Brandaus
FEUERWEHR und KATASTROPHENSCHUTZ

Die rollende Werkstatt im KHD-Einsatz

Seite 20

P.b.b. Verlagspostamt 3430 Tulln • 13Z039851 M • www.noe122.at



Experten skizzieren düsteres Bild:
Was auf FF zukommt!
ab Seite 10



Keine Lust auf Einheitsbrei?
Hier zwei Alternativen!
Seite 28

11 / 2014



Hunderte Einsätze und dann gehört er zum alten Eisen? Nicht bei uns. Vom Rahmen bis zum Chassis, vom Aufbau bis zur Pumpe – wir bei MAGIRUS LOHR bringen Dein Fahrzeug auf den neuesten Stand. Nach unserer Aufbereitung ist er wieder in Top-Form. Bereit, viele weitere Jahre sein Bestes zu geben.

www.magirus-lohr.at

SERVING HEROES. SINCE 1864.

MAGIRUS LOHR

Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

Noch vor zwei Jahren stand es auf des Messers Schneide, dass die Feuerwehralarmierung in andere Hände gerät. Es gab bereits Gespräche und konkrete Pläne, wie unsere Bezirks- und Bereichsalarmzentralen (BAZen) gemeinsam mit anderen Organisationen in integrierte Leitstellen übernommen werden sollten. Ich kann euch jetzt versichern, dass seitens des NÖ Landesfeuerwehrverbandes keine einzige Alarmzentrale zugesperrt wird. Das garantiert nun eine Kooperation mit dem Innenministerium, die wir vor wenigen Tagen im Rahmen einer Pressekonferenz mit Innenministerin Mag. Johanna Mikl-Leitner und Feuerwehrlandesrat Dr. Stephan Pernkopf der Öffentlichkeit präsentieren durften. Alarmierung ist Kernkompetenz und bleibt daher bei der Feuerwehr. Das ist für unsere Organisation von größter Bedeutung.

Immer wieder haben wir in den vergangenen Monaten betont, dass die Alarmierungszentralen der Feuerwehren erhalten bleiben müssen. Ins Gerede kamen unsere Zentralen deshalb, da die Software in die Jahre gekommen war und nicht mehr den modernsten Anforderungen entsprach. Nach langer Zeit der Ungewissheit um die Zukunft der Feuerwehr-Alarmzentralen können wir nun hoffnungsfroh in die Zukunft blicken.

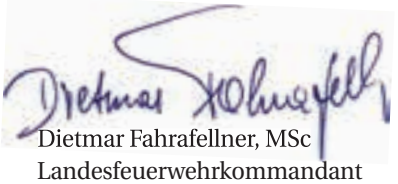
Was ist in den vergangenen Monaten passiert. Im Herbst des Vorjahres haben wir erfahren, dass die Polizei in den Bundesländern neue Alarmierungszentralen installieren möchte. Dafür muss die Software europaweit ausgeschrieben werden. Nach rechtlicher Prüfung durch die IVW4 (Abteilung für Feuerwehr und Katastrophenschutz der NÖ Landesregierung) sowie einem renommierten Rechtsanwaltsbüro (Ergebnis: auch wir sind rechtlich verpflichtet auszuschreiben) haben wir Gespräche mit dem Innenministerium aufgenommen und nachgefragt, ob sich die NÖ Feuerwehren unter Beibehaltung der Eigenständigkeit dieser Ausschreibung anschließen kann.

Nach intensiven Gesprächen mit der Innenministerin selbst, dem Generaldirektor für öffentliche Sicherheit und den Top-Technikern beider Organisationen gibt es jetzt grünes Licht - Polizei und Feuerwehr gehen bei der technischen Nutzung der Alarmierung gemeinsame Wege. Für diesen gemeinsamen Weg spricht auch die Tatsache, dass der Euro-Notruf 112 bei der Polizei aufläuft und bereits ein Großteil aller Notrufe über diese Telefonnummer abgewickelt wird.

Die BAZen der Feuerwehr werden mit der Software der Polizei ausgerüstet und jede unserer Zentralen bleibt erhalten. Feuerwehr und Polizei werden bei der Alarmierung eng kooperieren und unter Berücksichtigung des Datenschutzes auf einsatzrelevante Informationen des jeweils anderen Partners zugreifen können. Ungeachtet der neuen Einigung werden jene drei Feuerwehrzentralen, die bereits seit vielen Monaten einen Testbetrieb mit einer neuen Software fahren, diesen so lange weiterführen, bis das neue System des Innenministeriums zur Verfügung steht.

Kooperation mit der Kronen Zeitung
Über einen Überraschungscoup darf ich im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit berichten. Die Kronen Zeitung und der NÖ Landesfeuerwehrverband haben einen Kooperationsvertrag geschlossen, der uns abseits der aktuellen Berichte über Einsätze und ohne Gegenleistungen, nun auch zusätzlichen Platz für Storys aus dem Innenleben der freiwilligen Feuerwehren garantiert. Diese Berichte werden mit einem eigenen Kolumnenkopf gekennzeichnet, sodass dem Leser die Feuerwehr sofort ins Auge springt. Ein unbezahlbarer Werbewert.
Es war uns eine große Freude, dass wir zum Startschuss dieser Kooperation Krone-Chefredakteur Dr. Christoph Dichand, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, Landesrat Dr. Stephan Pernkopf sowie die Bezirksfeuerwehrkommandanten zu einem gemeinsamen Gespräch in der Landes-Feuerwehrschule in Tulln begrüßen konnten.

Euer



Dietmar Fahrafellner, MSc
Landesfeuerwehrkommandant



„Ich kann euch versichern, dass keine einzige Alarmzentrale zugesperrt wird. Das garantiert nun eine Kooperation mit dem Innenministerium."

Brandaus NOVEMBER



Kronen Zeitung kooperiert mit den NÖ Feuerwehren. Seite 5



Die neue Kommunikationsplattform für Feuerwehren. Seite 6



Rollende Werkstätte im Katastrophenschutz-Einsatz. Seite 20



MTF: Keine Lust auf Einheitsbrei? Hier zwei Alternativen! Seite 28



FF Brandausen: Menschenrettung – Jeep gegen Betonwand. Seite 48

Brandaus Topstories

Kronen Zeitung kooperiert mit den NÖ Feuerwehren ... 5
Die neue Kommunikationsplattform für alle NÖ Feuerwehren ... 6
Das bietet „feuerwehr.gv.at“ ... 7
Installation am Smartphone ... 8
Stifter helfen: IT für Non-Profits ... 8
Häufig gestellte Fragen (FAQs) ... 9
FOBI: Experten skizzieren düsteres Bild ... 10
Strahlenschutzdienst: Landesstrahlenschutzübung ... 13
Hilfseinsatz: Auszeichnungen für 171 Feuerwehrmitglieder ... 14
Das neue Aushängeschild der Freiwilligen Feuerwehr Puchberg ... 16
Aufregung um Allergenkennzeichnung: Ausnahme für Feuerwehren ... 19

Brandaus Wissen

WSFA: Rollende Werkstatt im Katastrophenschutz-Einsatz ... 20
Neues Einsatzleitsystem für Polizei und NÖ Feuerwehr ... 24
Dreitagesfeste: Feuerwehren im Visier der Behörden ... 26
MTF: Keine Lust auf Einheitsbrei? Wir hätten zwei Alternativen! ... 28

Brandaus News

Fotogalerie ... 36
Herzogenburg: Umgestürzter Sattelschlepper auf Schnellstraße ... 39
Schwarzenau: Drei Verletzte bei Verkehrsunfall ... 39
Mühlbach am Manhartsberg: Das Lagerhaus brennt ... 40
Langegg: KHD-Übung „Waldbrand“ ... 41
Pyhra-Markt: Fahrzeugbergung wird zum Schadstoffeinsatz ... 41
Kaumberg: Großbrand bringt Stallgebäude zum Einsturz ... 42

Brandaus Album

Steinhäusl: Feierliche Eröffnung der Raststation ... 43

Brandaus Feuerwehrjugend

Schwechat: Jugendgruppe am Airport: „Ein einzigartiges Erlebnis“ ... 47
Brandausen: Jeep gegen Betonwand ... 48
Flo & Co ... 48

Brandaus Rubriken

Vorwort ... 3
Brandaus ABO-Bestellmöglichkeit ... 38
Kontakte im NÖ LFKDO ... 43
Impressum ... 44
Verkaufsanzeigen ... 44

Kommunikations-Meilenstein: „feuerwehr.gv.at“

Künftig gehören Lücken in der Informationskette der Vergangenheit an. Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat mit **„feuerwehr.gv.at“** eine kostenlose **Online-Kommunikationsplattform für ALLE NÖ Feuerwehren** geschaffen. In Kürze erhält jede Feuerwehr die persönlichen Zugangsdaten zu „feuerwehr.gv.at“. Damit kann man direkt und noch schneller mit anderen Feuerwehren, dem Abschnitts- und Bezirkfeuerwehrkommando sowie dem NÖ Landesfeuerwehrkommando in Kontakt treten. Auf den Seiten 6 bis 9 bringt Brandaus einen Überblick über den Anmeldeprozess und erklärt, wie „feuerwehr.gv.at“ entstanden ist. Eine Kommunikationsplattform ergibt nur dann Sinn, wenn darauf „kommuniziert“ wird. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir dieses Instrument künftig auch ALLE nutzen.

Werkstättenfahrzeug für KHD-Einsätze:
Bei den letzten Großereignissen liefen Pumpen und Stromerzeuger aber auch Kran- und Wechselladefahrzeuge teilweise tagelang auf Volllast - und das leider nicht pannenfrei. Mit dem neuen Werkstättenfahrzeug können die Fachkräfte die Sondergerätschaften nicht nur servicieren, sondern auch reparieren. Was das neue WSFA alles kann, ist ab der Seite 20 ersichtlich.

Moderne Transporter sind wahre Alleskönner.
Sie befördern schnell, sparsam und sicher Waren oder Personen und fühlen sich auf der Autobahn genauso wohl wie in der Stadt. Auch bei der Feuerwehr finden die praktischen Busse als Mannschaftstransportfahrzeug Verwendung. Brandaus wurde bei den Feuerwehren Klein-Harras und Simonsfeld vorstellig und hat deren MTF näher begutachtet. Zu finden auf den Seiten 28 bis 35.

Viel Spaß beim Lesen!

Alexander Nittner

PS: Wir freuen uns immer über euer Feedback. Schreibt uns an office@brandaus.at was euch besonders gut gefällt bzw. was ihr euch wünschen würdet.

Vertragsunterzeichnung

Krone kooperiert mit den NÖ Feuerwehren

„Wir helfen dort, wo es brennt“. Unter dieses Motto stellt die Kronen Zeitung die geschlossene Kooperation mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband. Mit prominenter Beteiligung wurde ein Vertrag unterzeichnet, mit dem sich die auflagenstärkste Tageszeitung als großer Sympathisant und Unterstützer der Freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs deklariert. Die Kooperation mit der Kronen Zeitung wird unserer Organisation zusätzliche Möglichkeiten der Verbreitung interessanter Storys bescheren.

Text: Franz Resperger
Fotos: Matthias Fischer

Schon bei der Fahrzeugschau im Innenhof der NÖ Landes-Feuerwehrschule zeigte sich Krone-Eigentümer Dr. Christoph Dichand von den Leistungen beeindruckt: „Wenn man mit der Feuerwehr nie in Berührung kommt, bleibt einem vor Staunen der Mund offen. Ich bin sprachlos, welche Leistungen von den freiwilligen Mitgliedern jeden Tag rund um die Uhr erbracht werden. Und nicht nur im eigenen Land, sondern auch über die Staatsgrenzen hinweg. Ich bin wirklich stolz in einem Land zu leben, wo die Solidarität noch einen derart großen Stellenwert hat.“ Aus diesem Grund werde die Kronen Zeitung künftig noch mehr Berichte über die freiwilligen Feuerwehren NÖ ins Blatt rücken – sogar mit eigenem Logo: „Das Ehrenamt gehört mit aller Kraft unterstützt. Da ist auch meine Zeitung gerne dabei.“ Der Medienprofi ließ sich jedes einzelne Einsatzfahrzeug von LBD Fahrafellner vorstellen und wagte dann gar noch eine Fahrt mit der Teleskopmastbühne auf 50 Meter Höhe: „Das ist sehr beeindruckend“.

Die freiwilligen Feuerwehren sind ein einmaliges System und unsere Versicherungspolizze

Dem pflichteten auch LH Dr. Erwin Pröll und Landesrat Dr. Stephan Pernkopf bei. Sie wohnten der feierlichen Vertragsunterzeichnung ebenso bei wie die BFKDT und Schulleiter Ing. Franz Schuster. LH Pröll, seit Jahrzehnten ein bekennender und großer Fan der freiwilligen Feuerwehren, war sichtlich stolz, dem prominenten Gast aus Wien „seine“ NÖ Feuerwehren präsentieren zu dürfen: „Das ist ein einmaliges System. Die freiwilligen Feuerwehren sind unsere Versicherungspolizze. Man kann deren Leistungen einfach nicht hoch genug schätzen. Überall beneidet man uns um dieses System.“

Wo gibt's denn das sonst noch auf der Welt?

LBD Fahrafellner bedankte sich beim Krone-Eigentümer für dessen Interesse am Feuerwehrwesen und die neue Partnerschaft: „Für uns sind alle Medien von größter Bedeutung. Jede geschriebene Zeile oder jeder Bericht in Fernsehen und Radio über einen gelungenen Einsatz hebt das Image der freiwilligen Feuerwehren. Das ist auch ein nicht zu unterschätzender Motivationsschub für unsere Mitglieder. Es ist ein schönes Gefühl, wenn man Menschen in Not helfen kann und die Öffentlichkeit daran auch Anteil nimmt. Das schlägt sich naturgemäß auch bei den Spenden nieder.“ ■







„feuerwehr.gv.at"

Die neue Kommunikationsplattform für alle NÖ Feuerwehren

Künftig gehören Lücken in der Informationskette der Vergangenheit an. Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat mit „feuerwehr.gv.at" eine Online-Kommunikationsplattform für ALLE Niederösterreichischen Feuerwehren geschaffen. In Kürze erhält jede Feuerwehr die persönlichen Zugangsdaten zu „feuerwehr.gv.at". Brandaus zeigt die Anmeldemodalitäten und bringt einen Überblick über die praktischen Funktionen.

Text: Alexander Nittner
Fotos: A. Nittner, M. Fischer

Bevor wir mit den Features von „feuerwehr.gv.at" loslegen, schauen wir uns gemeinsam den einfachen Anmeldevorgang kurz an:

Schritt 1



Als erstes bitte den PC, Laptop, das Smartphone oder Tablet starten.

Schritt 2



Dann bitte den Browser anklicken (Internet Explorer, Firefox, Safari, Chrome etc.). Keine Angst: Die neue Kommunikationsplattform funktioniert mit allen aktuellen Browsern einwandfrei!

Schritt 3



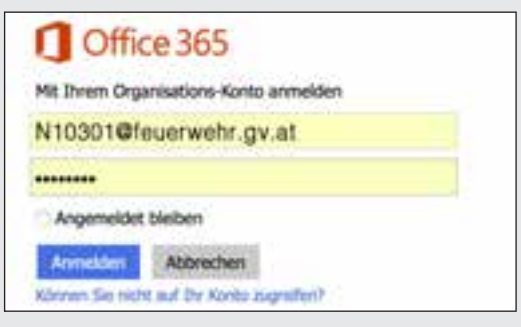
Als nächstes bitte folgende Adresse im Browser eingeben:
postfach.feuerwehr.gv.at
...und klarerweise mit der Enter-Taste bestätigen.

Schritt 4



Wenn obenstehendes Bild erscheint, ist der Anmeldevorgang fast schon vollzogen.

Schritt 5



So, jetzt bitte die Zugangsdaten (diese kommen per Post) eingeben:
Eingabefeld oben „E-Mailadresse" = Benutzername (als Beispiel):
N10301@feuerwehr.gv.at
Eingabefeld unten „Passwort":
Das Passwort ist im Brief zu finden.

Schritt 6



Beim ersten Einstieg in das Postfach wird noch die gewünschte Zeitzone angefragt, hier die Zeitzone für „Wien" auswählen.
Geschafft, die Anmeldeprozedur ist abgeschlossen! ▶

Das bietet „feuerwehr.gv.at"

Beginnen wir zunächst mit der Entstehung von „feuerwehr.gv.at": Bereits seit längerer Zeit besteht der Wunsch nach einer modernen und simplen Kommunikationsplattform, um Informationen schnell und direkt zu übermitteln und so eventuelle Info-Lücken zu schließen.

Text: Alexander Nittner

Die Grundvoraussetzung: das System darf den Feuerwehren keinen einzigen Cent kosten! Anfangs hatte man große Bedenken, dass die Einführung einer solchen Plattform mit enormen Kosten verbunden wäre und der NÖ Landesfeuerwehrverband tief in die Tasche greifen müsste. Nach langen und intensiven Gesprächen mit den verschiedensten Softwareherstellern, wurde schließlich eine Lösung gefunden, die ihresgleichen sucht. Denn für sogenannte „Non-Profit"-Organisationen stellt Microsoft spezielle Anwendungen kostenfrei zur Verfügung. Damit konnten die Kostenbedenken sofort ad acta gelegt werden. Als nun feststand, auf welchem System die Kommunikationsplattform basieren wird, ging es darum, eine entsprechende Domain zu finden. Da Freiwillige Feuerwehren keine eingetragenen Vereine, sondern Körperschaften öffentlichen Rechtes sind, war schnell klar, dass eine sogenannte „gv.at"-Adresse in Frage kommen könnte. Weil nur das Bundeskanzleramt solche Adressen vergeben darf, führte der Weg nach Wien auf den Ballhausplatz 2, wo der NÖ Landesfeuerwehrverband um Freigabe der gewünschten Adresse ansuchte. Bereits nach kurzer Zeit kam schließlich das OK für „feuerwehr.gv.at". Nun also konnte es losgehen!

Microsoft Office 365 – die Anwendungen

Die neue Kommunikationsplattform basiert auf Microsoft Office 365, wird aber vom NÖ Landesfeuerwehrverband administriert und weiterentwickelt. Um jede NÖ Feuerwehr zu erfassen, wurde das Feuerwehrregister herangezogen und der Name sowie die Feuerwehrnummer angelegt. In weiterer Folge wurde für jede Feuerwehr ein Postfach mit 50 GB Speicherplatz installiert. Nun kann man sich ausrechnen, dass bei einem 50 GB-Postfach, das jede der 1.700 NÖ Feuerwehren erhält, ein Server mit einer Kapazität von 85.000 GB oder rund 85 Terabyte nötig gewesen wäre. Doch zu dem 50 GB Postfach kommt noch die sogenannte „Cloud" hinzu, die JEDER Feuerwehr einen Speicherplatz von einem Terabyte bietet – und das kostenlos!

Rechenbeispiel gefällig?

Um die gewaltigen Dimensionen in Zahlen zu fassen: 1 TB Mal 1.700 Feuerwehren sind 1.700 TB plus 85 TB für die Postfächer. Das sind in Summe 1.785 Terabyte bzw. ca. 1,8 Petabyte!!! Auf diesem Server könnte man 357.000.000 (357 Millionen) MP 3-Lieder oder rund eine Million Filme (1 Million) speichern. Unterm Strich: Solche Kapazitäten würden nicht nur Unsummen an Geld verschlingen, sondern auch reichlich Platz benötigen.

Doch nun kommt´s: Microsoft stellt den NÖ Feuerwehren die nötigen 1.785 Terabyte KOSTENLOS zur Verfügung.

Beeindruckt? Das ist aber noch nicht alles!

Die Funktionen von Microsoft Office 365 beschränken sich natürlich nicht nur auf ein Postfach oder eine „Cloud" mit einem TB Speicherplatz. Auch ein Kalender, ein Telefonbuch mit allen wichtigen Kontaktadressen (AFKDO, BFKDO, LFKDO) sowie ein fast komplettes Office-Paket (Word, Excel, PowerPoint) können kostenlos genutzt werden. Der Clou: Da es sich hierbei um eine Online-Lösung handelt, muss man das Office-Paket nicht am Rechner installieren. Im Detail: Egal wo, egal wann und egal auf welchem PC – man kann alle Programme immer und überall, plattformübergreifend verwenden. ▶



Diese Online-Anwendungen stehen jedem Benutzer zur Verfügung.



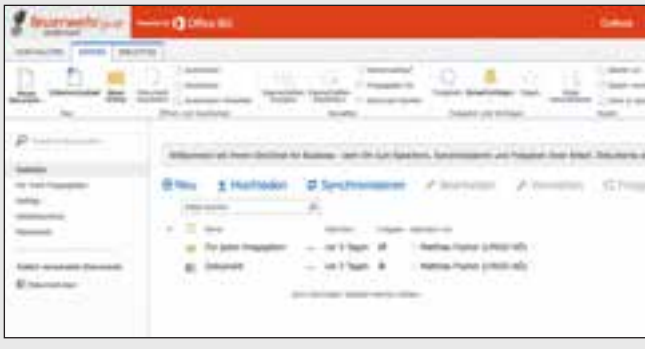
E-Mail: Eine offizielle Domain „feuerwehr.gv.at" für alle User.



Kalender: Termine und Einladungen in einem gemeinsamen System.



Adressbuch: Die zentrale Kontaktverwaltung erleichtert die Suche

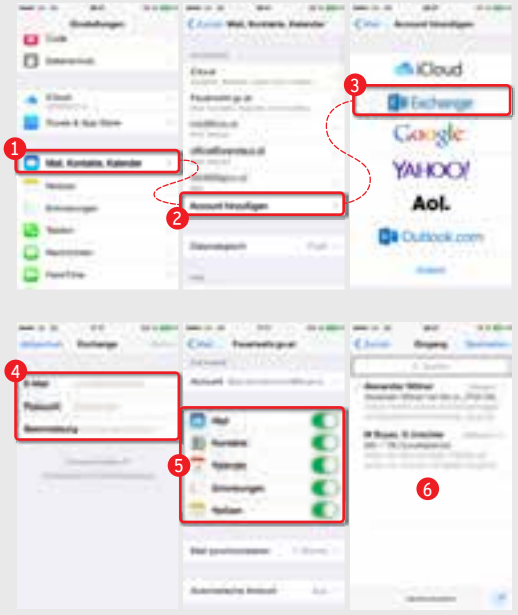


Online-Speicherplatz: Die „Cloud" bietet ein Terabyte Speichervolumen.

Installation am Smartphone

Apple

Schritt für Schritt Installationsanleitung auf einem Iphone oder Ipad:



Android

Schritt für Schritt Installationsanleitung auf einem Smart-Phone oder Tablet mit Android als Betriebssystem:





Stifter helfen: IT für Non-Profits

Um diesem Feuerwehr-Paket noch eine schöne Schleife zu verpassen, hat der NÖ Landesfeuerwehrverband mit „Stifter helfen" Kontakt aufgenommen. Doch was ist „Stifter helfen": Gemeinnützige Organisationen (dazu gehören natürlich auch die Freiwilligen Feuerwehren) können über das Online-Spendenportal www.stifter-helfen.at kostenlose bzw. extrem günstige Software bzw. auch Hardware anfordern.

Und so funktioniert´s: Sobald eine Organisation als förderberechtigt anerkannt ist, kann sie IT-Spenden beantragen. Für die Produktspende ist eine kleine Verwaltungsgebühr zu entrichten. Dadurch sparen Non-Profit-Organisationen bis zu 96 Prozent des marktüblichen Verkaufspreises der IT-Produkte. Der Registrierungsprozess erfolgt in drei Schritten. Als erstes füllt man ein Online-Formular aus und wählt einen Benutzernamen sowie Passwort. Die Anmeldung bei Stifter-Helfen muss unbedingt mit der feuerwehr.gv.at-Adresse erfolgen, also z.b. „N10301@feuerwehr.gv.at" und keinesfalls mit einer „privaten"-Adresse. Microsoft-Lizenzen können nämlich NUR über die offizielle Adresse angefordert werden. Dann übermittelt man den Feuerwehrregisterauszug als pdf-Datei per Mail. Wenn alle erforderlichen Informationen bei „stifter-helfen" vorliegen, erhält man innerhalb von fünf Werktagen eine Rückmeldung bzw. Freischaltung des Accounts. Alles weitere ist ganz einfach: www.stifter-helfen.at im Browser eingeben und im Online-Shop die gewünschten Produkte auswählen und bestellen.

Auszug aus dem Produktkatalog von „stifter-helfen.at"

Den 23-seitigen Katalog kann man sich auch als pdf-Datei von www.stifter-helfen.at herunterladen. Hier ein kleiner Auszug:

17 Zoll TFT Flachbildschirm	35,--
19 Zoll TFT Flachbildschirm	48,--
Notebook HP Elitebook 8530p	219,--
Lizenz Office Professional Plus 2013	24,--
Lizenz Publisher 2013	6,--
SQL Server 2014 Standard Edition	40,--
Photoshop Elements 12 + Premiere Elements	17,--

Abschließend das Wichtigste

Welchen Wert hat eine Kommunikationsplattform auf der nicht kommuniziert wird?
Die Antwort ist klar: gar keinen! Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir dieses Instrument künftig auch ALLE nutzen. „feuerwehr.gv.at" – die neue Kommunikationsplattform der NÖ Feuerwehren.


HERZLICH WILLKOMMEN BEI STIFTER-HELFEN.AT

1. Registrieren

2. Berechtigung erhalten

3. Bestellen im Onlineshop

Häufig gestellte Fragen (FAQs):

Wozu dient „feuerwehr.gv.at"?

Mit der neuen Kommunikationsplattform des NÖ Landesfeuerwehrverbandes kann man direkt und schnell mit anderen Feuerwehren, dem Abschnitt, Bezirk und dem NÖ LFKDO in Kontakt treten.

Muss ich eine Software auf meinem PC installieren, um „feuerwehr.gv.at" verwenden zu können?

Da „feuerwehr.gv.at" eine reine Online-Lösung ist, muss keine Software installiert werden. Voraussetzung: Internet-Zugang!

Was bietet mir „feuerwehr.gv.at" sonst noch?

Neben der E-Mail-Funktion, kann man auch den Kalender sowie das Telefonbuch, wo bereits alle wichtigen Adressen hinterlegt sind, uneingeschränkt nutzen. Als besonderes Service für die NÖ Feuerwehren zählt das ebenfalls kostenfrei nutzbare Office-Paket. Mit „Word", „Excel", „Powerpoint" und „OneNote" kann man immer und überall die bekannten Windows Office-Tools nutzen.

Kann ich „feuerwehr.gv.at" auch auf meinem Smartphone nutzen?

Natürlich! Auch hier gibt es keine Einschränkungen. „feuerwehr.gv.at" funktioniert auf jedem Smartphone (Android, iOS, Windows).

Wieviel Mail-Speicherplatz steht mir zur Verfügung?

„feuerwehr.gv.at" bietet 50 Gigabyte Speicherplatz für Mails. Wenn das Mailprogramm „voll" ist, erhält man natürlich eine automatisch generierte Nachricht. Die Mails müssen aber nicht gelöscht werden! Mit der Funktion „Exportieren" können diese schnell auf ein anderes Speichermedium übertragen werden.

Welchen Browser muss ich auf meinem PC verwenden, damit „feuerwehr.gv.at" funktioniert?

Die neue Kommunikationsplattform „feuerwehr.gv.at" läuft mit allen aktuellen Webbrowsern (z.B. Internet Explorer, Firefox, Google Chrome, Apple Safari, usw.) einwandfrei.

Kann ich das Mail-Programm oder beispielsweise den Kalender nur über „feuerwehr.gv.at" verwenden?

Natürlich hat man auch die Möglichkeit alles über ein am Rechner installiertes Mailprogramm (Microsoft Outlook, Apple Mail, etc.) zu nutzen. Hierfür muss man lediglich die Maileinstellungen von „feuerwehr.gv.at" im Mailprogramm hinterlegen.

Funktioniert auch POP3 oder SMTP?

Es wird nur die Exchange-Konfiguration für Mailprogramme unterstützt um den vollständigen Funktionsumfang nutzen zu können.

Dürfen mehrere Personen Zugriff auf das Feuerwehrpostfach haben?

Ja, der Kommandant kann weiteren (Kommando-)Mitgliedern den Zugang ermöglichen, diese verwenden die gleiche Zugangsberechtigung und das gleiche Kennwort. Das Einrichten von Weiterleitungsregeln an externe Postfächer ist nicht möglich.

Wozu brauche ich das Tool „OneDrive"?

„OneDrive" ist ein großes Speichermedium (1 TB), das ebenfalls kostenlos zur Verfügung steht. Vergleichbar mit einer externen Festplatte, auf der man Fotos, Dokumente und Videos, aber auch Programme und Musik speichern kann. Der Vorteil daran: man muss künftig kein externes Speichermedium mitführen, sondern kann von überall auf „OneDrive" zugreifen und die Dokumente bearbeiten.

Welche Nutzungsgebühren fallen für mich an?

„feuerwehr.gv.at" ist für alle NÖ Feuerwehren KOSTENLOS!

Wo und wie kann ich mein Passwort ändern?

Unter der Website https://kennwort.feuerwehr.gv.at kann man das eigene Kennwort ändern. Sollte man das Kennwort vergessen haben, bitte um eine E-Mail an support@feuerwehr.gv.at.

Wohin kann ich mich wenden, falls ich Probleme oder Fragen habe?

Bitte einfach eine E-Mail an support@feuerwehr.gv.at verfassen und das Problem schildern. Das Team von „feuerwehr.gv.at" wird die Anfrage natürlich so rasch wie möglich bearbeiten. Natürlich kann man auch die Hilfe-Funktion von „feuerwehr.gv.at" verwenden. Diese ist durch ein Fragezeichen am rechten oberen Bildrand gekennzeichnet. Wenn man das Symbol anklickt, erscheint ein Eingabefeld in welchem man nach der gewünschten Funktion bzw. Hilfestellung suchen kann. Fragen zur Bedienung von OneDrive, Word, Excel oder gar Lync werden auch gerne beantwortet, hier wird es aber ein wenig dauern. Bitte um Verständnis, wenn anfänglich Installations- und Zugangsprobleme vorrangig behandelt werden. ■



ANZEIGE



Fortbildung der Feuerwehrfunktionäre

Experten skizzieren düsteres Bild: Das erwartet die NÖ Feuerwehren

Im Rahmen der jährlichen Fortbildung der Feuerwehrfunktionäre (Abschnitts- und Bezirksfeuerwehrkommdandanten sowie deren Stellvertreter) gaben hochkarätige Vortragende ihr Wissen an die interessierte Feuerwehrführung weiter. Die Top-Experten: Kriminalpsychologe Dr. Thomas Müller, Klimaforscherin Univ. Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb, Blackout-Spezialist Herbert Saurugg, Jugendforscher Mag. Bernhard Heinzlmaier, Motivationstrainer Dr. Manfred Greisinger.

Text: Isabella und Alexander Nittner
Fotos: Matthias Fischer, Alexander Nittner, zVg



Herbert Saurugg, MSc
Blackout-Spezialist

„Ein Blackout ist in naher Zukunft sehr realistisch"

Nach einer kurzen Begrüßung durch Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner folgte der hochinteressante Vortrag von Herbert Saurugg, der sich mit dem Thema Blackout intensiv auseinandersetzte. Dabei schilderte er die Gefahren und Risiken, die drohen, falls für längere Zeit der Strom ausfällt. Er skizzierte ein dramatisches Bild: „Ein Stromausfall hat viele Folgen. Menschen kommen nicht mehr nach Hause, die Wirtschaft steht still, Tiere verenden, Spitäler haben zwar Notstrom, sind aber hoffnungslos überfüllt," erklärt der Blackout-Fachmann und führt weiter aus: „Wir sind vom Strom abhängig, nur leider vergessen wir das, da er immer da ist. Einen kompletten Stromausfall haben bis dato noch nicht erlebt. Die Frage ist nur, ob wir darauf vorbereitet wären." In seinen Ausführungen spricht Saurugg ein für die Feuerwehren nicht unerbliches Problem an: „Wenn die Kommunikation via Telefon oder Funk zusammenbricht, zerfällt die Gesellschaft in Kleinstrukturen. Man fällt auf eine Selbstorganisation auf lokaler Ebene zurück und muss sich gänzlich neu formieren. Diese Herausforderung werden auch die Feuerwehren meistern müssen." Im landwirtschaftlichen Bereich wird es ebenfalls zu massiven Schwierigkeiten kommen. Die Belüftungsanlagen in den Stallungen beispielsweise sind zwar Notstromversorgt, doch auch diese Überbrückung kann nicht tagelang aufrecht erhalten werden. Irgendwann wird der Treibstoff knapp und dann stehen die Aggregate still. Bei der Lebensmittelversorgung sieht es ähnlich aus. Wenn die Logistik zusammenbricht, können die Supermarktketten nicht mehr mit Ware beliefert werden. „Die Menschen sollten wenigstens für ein oder zwei Wochen vorsorgen und sich die wichtigsten Lebensmittel auf Lager legen", appelliert Saurugg. Dass ein länger andauernder Stromausfall in naher Zukunft auf uns zukommt, ist sich Saurugg sicher: „Das europäische Stromversorgungssystem ist in den letzten Jahren derart komplex geworden, dass sich ein kleiner Ausfall zu einem länderübergreifenden Blackout ausweiten kann. Die Wahrscheinlichkeit eines Blackouts ist eigentlich nicht relevant, sondern die Konsequenzen."

Saurugg führt weiter aus, dass man sich auf einen länger andauernden Stromausfall vorbereiten kann. Zuerst sollte man das Thema in der Familie besprechen und sich folgende Fragen stellen: Wie erfolgt die Zusammenführung der Familie, wenn der Strom ausfällt? Und: Sind Lebensmittel, Medikamente, Taschenlampen, Batterien, Kerzen, Trinkwasservorrat und Kleidung für mehrere Wochen vorrätig? Man sollte bedenken, dass es mehrere Tage und Wochen dauert, bis wieder Normalität einkehrt! Saurugg beendete seinen spannenden Vortrag mit einem Zitat eines bekannten Organisationspsychologen: „Es ist relativ einfach eine vernetzte Welt zu schaffen, aber es ist bei Weitem nicht so einfach, mit den Wirkungen dieser vernetzten Welt angemessen umzugehen." ▶

Niederösterreichischer
LANDESFEUERWEHRVERBAND





Ing. Andreas Herndler, MBA
Freiwillige Feuerwehr Krems

„Eiskatastrophe, KHD NÖ im internationalen Einsatz"

Die Katastrophenhilfsdienst-Einsätze in Slowenien und Bosnien standen im Mittelpunkt des Vortrags von Hauptbrandinspektor Andreas Herndler. Er ging speziell auf die Leitung solcher Großeinsätze ein und schilderte im Detail die Erkenntnisse, die man aus den beiden Auslandseinsätzen gewonnen hat.



Dr. Thomas Müller
Kriminalpsychologe

„Wie erkennt man Brandstifter in den eigenen Reihen?"

Der Kriminalpsychologe und Fallanalytiker Dr. Thomas Müller konnte ebenfalls als Vortragender gewonnen werden. Müller war unter anderem bei der Ermittlung der Serientäter Jack Unterweger und Franz Fuchs aktiv und hat ausgezeichnete Kontakte zum FBI. Müller erklärt: „Jedem Verbrechen gehen lange Entwicklungsphasen voraus. Als Beispiel: Kein Mensch steht in der Früh auf, legt Brände, legt sich am Abend ins Bett und schwört sich selbst nie wieder Brandstiftung zu begehen." Dr. Müller führt viele Verbrechen auf mangelndes Selbstwertgefühl zurück. Das Selbstwertgefühl, so Müller, setzt sich aus drei Bereichen zusammen: Der Erfolg im Beruf, sprich, wie läuft es im Job, passen die Zahlen und erhält man genug Lob vom Chef, dann der private Bereich bzw. Erfolg (stimmen die Familien- und Freundschaftsverhältnisse?) und zu guter Letzt das eigene Ich (nehme ich mir genug Zeit für mich?). Müller konkretisiert: „Gefährlich wird es erst dann, wenn einer der Bereiche mehr ist, als die Summe der beiden anderen." Als Warnhinweise gibt Müller Probleme bei der Anwesenheit, Belastung für die Zeit des Vorgesetzten, abnehmende Produktivität, unregelmäßiges Arbeitsverhalten und schwache Mitarbeiterverbindungen an.



Mag. Bernhard Heinzlmaier
Jugendforscher

„Ich sehe den Trend zum angepassten Hosenscheißer"

Mag. Bernhard Heinzlmaier gehört zu den bekanntesten Jugendforschern in Europa. Er beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit Jugendlichen und deren Entwicklung im Laufe der Zeit. Sein Vortrag war nicht nur interessant, sondern auch amüsant. Seine zentrale Aussage: „Die Jugend muss immer wieder etwas tun, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erhalten. Will man als Feuerwehr Jugendliche erreichen, muss man eine klare Nutzenbotschaft senden!" Heinzlmaier erklärt, dass man junge Menschen am ehesten noch damit gewinnen kann, indem man ihnen ganz klar aufzeigt, was ihnen eine Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr bringt. Auch das Thema „Uniformierung" spricht Heinzlmaier an: „Bildbotschaften, Musik aber auch die Uniformierung sind Themen-Möglichkeiten, um Jugendliche zu bewegen. Die Uniform muss schick aussehen und sie muss für etwas Positives stehen. Die jungen Menschen müssen das Gefühl haben, dass sie durch eine Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr beruflich und privat weiterkommen."



Dr. Helga Kromp-Kolb
Universität für Bodenkultur

„Extremereignisse – die Spitzen des Klimawandels?"

Dass sich das Klima verändert, steht für Dr. Kromp-Kolb außer Frage. Mittlerweile gibt es sehr große Erkenntnisse über den Klimawandel im Allgemeinen. Welche Extremereignisse der Klimawandel mitbringt, ist aber noch nicht gut ausgeforscht.

„Allmähliche Änderungen werden von uns nicht wahrgenommen. Wenn man einen Frosch in heißes Wasser setzt, springt er sofort wieder heraus. Setzt man einen Frosch aber in kaltes Wasser und erwärmt es langsam, verpasst der Frosch den Moment, in dem er hinausspringen sollte und geht zu Grunde. Momentan sind wir nicht gescheiter als der Frosch", vergleicht die ▶



Klimaforscherin. Schwankungen sind uns von Jahr zu Jahr zwar bewusst, aber langfristige Erwärmung bekommt man nicht mit. Messbar ist die Erwärung aber. Ein wichtiger Faktor beim Klimawandel ist der zunehmende Verbrauch von Energie. Kromp-Kolb: „Vor allem ab dem Zweiten Weltkrieg ist die Nutzung von fossilen Brennstoffen wie Öl und Gas, enorm angestiegen". Was bringt der Wandel nun mit sich: „Heftige Niederschläge werden noch heftiger und häufiger. Die Feuerwehren müssen damit rechnen, dass das Einzelereignis schlimmer wird als es einmal war." Die Häufigkeit von Trockenperioden wird zunehmen. Der Boden verhärtet und verkrustet zusehends. Wenn dann Regen fällt, versickert das Wasser nicht, sondern wird oberflächlich abgespült. Überschwemmungen aber auch Murenabgänge sind die Folge. „Auch beim Hochwasserschutz muss man langfristig denken," so die Forscherin. Man darf nicht am bisher „stärksten" Hochwasser Maß nehmen, sondern daran, wie Forscher Hochwässer in den kommenden Jahrzehnten einschätzen.



Dr. Manfred Greisinger
PR-Trainer

„Heutzutage dominieren uns Eitelkeiten"

Unter dem Titel „Die Feuerwehren sind permanent am Präsentierteller der Öffentlichkeit", gab der Motivationstrainer zahlreiche Tipps, wie man als Feuerwehr in der Öffentlichkeit auftreten soll. „Sobald man in Uniform auftritt, muss man permanent auf sein Benehmen und seine Taten achten", so Greisinger. Jedes Feuerwehrmitglied vertritt die Marke „Feuerwehr". Öffentlichkeitsarbeit hat mit Achtsamkeit und Bewusstsein zu tun – man muss sich bewusst sein, dass man beobachtet wird.

Neue Projekte am zweiten FOBI-Tag

Am zweiten Tag der Fortbildung wurden den anwesenden Feuerwehrfunktionären das Werkstättenfahrzeug sowie neue Projekte des NÖ Landesfeuerwehrverbandes vorgestellt. FJUR Dr. Rudolf Beck und HR Dr. Bernhard Schlichtinger präsentierten markante Eckpunkte der Feuerwehrgesetz-Novellierung. Die Rückmeldungen der Abschnitts- und Bezirksfeuerwehrkommandanten sowie deren Stellvertreter waren äußerst positiv und konstruktiv. Ein Beweis dafür, dass das Wort Kameradschaft nicht nur als leere Floskel gesehen, sondern auch tatsächlich gelebt wird. ■





Mag. Bernhard Heinzlmaier
Jugendforscher



Dr. Thomas Müller
Kriminalpsychologe



Univ.-Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb
Universität für Bodenkultur

Sonderdienst Strahlenschutzdienst

Landesstrahlenschutzübung in Deutsch Haslau

Mitte Oktober trafen die Strahlenspürer zur alljährlichen Landesstrahlenschutzübung in Deutsch Haslau ein. Aber auch Gästegruppen von der ABC-Abwehrschule, dem Landespolizeikommando und dem LFV Burgenland fanden den Weg zur Landesstrahlenschutzübung. Nach der Lageeinweisung und der Sicherheitsbelehrung wurden von knapp 140 Teilnehmern und unterstützenden Kräften im Stationsbetrieb folgende Einzelübungen bzw. Einzelaufgaben durchgeführt:

Station 1: Verkehrsunfall Klasse 7 - Transport

Die örtlich zuständige Feuerwehr hat die Strahlenschutzgruppe zur Unterstützung gerufen, da ein Paket mit radioaktivem Inhalt bei den Bergungsarbeiten gefunden wurde. Die Strahlenschutzkräfte kontrollierten das verdächtige Paket an Hand der Transportpapiere, führten Kontaminationsmessungen durch und gaben Entwarnung.

Station 2: Feuerwehrportalmonitor

Kontaminationskontrollen an Personen erfordern etwa vier Minuten pro Person an Messtätigkeit. Wenn nun eine größere Anzahl an Feuerwehrmitgliedern auf Kontamination überprüft werden muss, so ist dies ein enormer Zeitaufwand und führt aufgrund des Gewichtes des Messgerätes zur Ermüdung des Messpersonals, was zu inkorrekten Ergebnissen führen kann. Durch den Einsatz des Feuerwehrportalmonitors erfolgt die Überprüfung auf Kontamination durch vier auf entsprechenden Stativen montierten Großflächensonden, der Zeitaufwand pro Feuerwehrmitglied ca. 30 Sekunden. Übungsziel dieser Station war der Aufbau des Monitors unter Einsatzbedingungen.

Zusatzinfo: Feuerwehrportalmonitore gibt es bei den Strahlenschutzgruppen 5, 6, 7, 21 und 30. Sie sind eine Entwicklung der Mitglieder des Sonderdienstkommandos, die automatische Messwertüberwachung wurde von VI Manfred Ertl programmiert.

Station 3: Festlegen von Absperrgrenzen

Eine Station die der Festigung der Messtechnik dient. Die Übenden mussten die Absperrbereiche um eine Strahlenquelle ausmessen und markieren. Damit möglichst viele Feuerwehrmitglieder gleichzeitg messen können, wurden hier zwei Strahlenquellen von befreundeten Organisationen beigestellt, so auch die Stationsbetreuer.

Station 4: Schutzwertbestimmung

Beim Bewerb um das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze ist die Bestimmung des Schutzwertes von Abschirmmaterialien ein Teil der praktischen Aufgaben. Im Übungsgelände wurde ein Keller als Schutzraum bestimmt und die Strahlenspürer mussten die Schirmwirkung der Kellerwände bestimmen. Alle Teilnehmer konnten feststellen, dass der Keller ein optimaler Rückzugsort bei Strahlengefahr darstellt.

Station 5: Kontaminationsmessung

Nach Ende eines Strahlenschutzeinsatzes müssen die eingesetzten Kräfte sowie die eingesetzten Fahrzeuge und Gerätschaften auf Kontamination überprüft werden. Kontaminationen können vor Ort durch Messung festgestellt werden, ebenso können durch sogenannte Wischtests von Oberflächen mögliche Kontaminationen erkannt werden. Zur Überprüfung der Umwelt auf Kontamination stehen die Methoden der Probenahme und Auswertung von Bewuchs und Boden zur Verfügung. Im Zuge der Landesstrahlenschutzübung wurden die messtechnische Kontrolle und die Durchführung von Wischtests geübt.

Ehrengästeempfang

Zur Präsentation des Sonderdienstes Strahlenschutz und zur Vorstellung der Übung wurde zu einem Ehrengästeempfang seitens des Landesfeuerwehrverbandes eingeladen.

Einladung zur nächsten Landesstrahlenschutzübung 2015 in Gmünd

Nach der Vorstellung der Landesstrahlenschutzübung durch den Sonderdienstkommandanten wurden die Übungsstationen vor Ort gezeigt und offen gebliebene Fragen geklärt. Das Kommando des Sonderdienstes möchte sich auf diesem Wege bei Herrn Bezirksfeuerwehrkommandant OBR Franz Pinter sowie der Strahlenschutzgruppe Bruck an der Leitha unter der Führung von Edi Metzker für die Unterstützung bedanken. Gleichzeitig wollen wir zur nächsten Landesstrahlenschutzübung 2015 nach Gmünd einladen (geplanter Termin 10.10.2015). ■



Ein Teil der Ehrengäste: OBR Franz Pinter, Oberst Andreas Polaschek, Oberst Michael Schuster, Bundesrat Werner Herbert, Mag. Kimon Poulius, Brigadier Rudolf Striedinger, Hofrat Dipl. Ing. Paul Karacson, LBD Dietmar Fahrafellner, BR Ing. Wolfgang Aspek, Bundesrat Gerhard Schödinger, Bgm. Johann Köck, Oberst Willibald Konrad

Text: Sonderdienst Strahlenschutzdienst, Foto: Werner Landman



Bosnien und Herzegowina

Die Katastrophen

Hilfseinsatz in Bosnien

Auszeichnungen für 171 Feuerwehrmitglieder

Am 17. Mai 2014 setzte sich ein Katastrophenhilfsdienstzug nach Bosnien in Bewegung. Grund: Die starken Regenfälle hatten zahlreiche Regionen in Bosnien unter Wasser gesetzt. In Orasje (nordöstliches Bosnien) wurde Quartier bezogen und sofort mit den Menschenrettungen begonnen. Ein mehrwöchiger Hilfseinsatz nahm seinen Anfang. Rund ein halbes Jahr später wurden 171 verdiente Feuerwehrmitglieder in der Niederösterreichischen Landes-Feuerwehrschule mit der Katastrophenverdienst-Medaille ausgezeichnet. Sie alle waren in Bosnien und haben den Menschen in der überfluteten Region geholfen.

Text: Alexander Nittner
Fotos: A. Nittner, M. Fischer

Blicken wir kurz zurück, wie es zu diesem Auslandseinsatz in Bosnien gekommen ist:

Es gibt ein Übereinkommen (EU-Mechanismus) der Mitgliedsstaaten sich in Krisen und Katastrophenfällen mit Mannschaften und Spezialgeräten gegenseitig zu unterstützen. Hierzu wurden eigene EU-Einsatzmodule sowie Expertenteams aufgestellt. Im Fall von Bosnien war es so, dass Hilfe angefordert wurde und die jeweiligen Mitgliedsstaaten der EU selbstständig entscheiden konnten, in welcher Form und Stärke sie hier Kräfte entsenden. Von Seiten des Landes Niederösterreich wurde für diesen Einsatz eine Spezialeinheit gemäß der Anforderung des bosnischen Krisenmanagements gebildet und entsandt. Im Detail: Eine kombinierte Einheit aus Feuerwehr und Wasserrettung unter der Koordination des NÖ Katastrophenhilfsdienstes mit Rettungsbooten und Wasserrettern.

Zuerst Menschenrettungen, dann Auspumparbeiten

In der Erstphase des Einsatzes konzentrierte man sich auf die Rettung der Menschen aus den überfluteten Gebieten. Mit Booten und Mitgliedern der Wasserrettung wurde jedes Haus angesteuert und die eingeschlossenen Menschen und Tiere in Sicherheit gebracht. Am 24. Mai 2014 rückten die Einsatzkräfte mit Großpumpen an, um das Gebiet rund um Orasje von den gewaltigen Wassermassen zu ▶



Die Festveranstaltung wurde in der NÖ Landes-Feuerwehrschule abgehalten.



flut am Balkan

befreien. Die drei eingesetzten SPA 900-Pumpen liefen rund um die Uhr. Von 24. Mai bis 6. Juni pumpten die drei SPA 900 rund 900 Millionen Liter Wasser ab - das entspricht etwa 30.000 Schwimmbecken. Hoffnung auf Entspannung war in den Gesichtern der betroffenen Bevölkerung erkennbar. Fallende Pegel wiesen auf eine deutliche Entspannung hin. Die Dankbarkeit der Bevölkerung war überwältigend. Nicht zu unterschätzen jedoch war die Gefahr von Erkrankungen, Vieren und Seuchen. So herrschte im Camp höchste Hygienestufe. Dementsprechende Schutzbekleidung und Desinfektionsmittel standen in großen Mengen bereit.

171 Feuerwehrmitglieder leisteten 14.624 Arbeitsstunden

Um der gepeinigten Bevölkerung in Bosnien zu helfen, standen vom 17. Mai bis 6. Juni 2014 171 Feuerwehrmitglieder im Katastropheneinsatz. Insgesamt wurden 14.624 Arbeitsstunden aufgewendet, um Menschen zu retten und Wasser abzupumpen. Zwei Feuerwehrmänner aus NÖ opferten gar 14 Tage für den Hilfseinsatz. Allein in den ersten Tagen konnten 255 Menschen aus dem Überschwemmungsgebiet gerettet werden - so die Bilanz des Auslandseinsatzes.

Festveranstaltung zu Ehren der eingesetzten Feuerwehrmitglieder

Während des 21-tägigen Einsatzes wurden alle Abläufe mit dem Bundesministerium für Inneres aufeinander abgestimmt. Amdirektor Christian Krol aus der Abteilung für Zivilschutz, Krisen- und Katastrophenschutzmanagement im BMI, hielt laufend Rücksprache mit LBD Fahrafellner und den Leitern des Landesführungsstabes, nicht nur um den Einsatzablauf zu koordinieren, sondern auch um ein sicheres Arbeiten im Ausland zu gewährleisten. Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner: „Ein großes Dankeschön gebührt den Feuerwehrmitgliedern sowie dem Bundesministerium für Inneres für eine perfekte Zusammenarbeit während der Hochwasser-Katastrophe in Bosnien.“ Im Rahmen der Festveranstaltung wurden die 171 mit der Katastrophenverdienst-Medaille ausgezeichnet. Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner und Landesrat Dr. Stephan Pernkopf sowie Oberst Mag. Johann Bezdeka vom Bundesministerium für Inneres überreichten den eingesetzten Feuerwehrmitgliedern die Medaille und dankten für deren Einsatz in Bosnien. ■



ORF-Moderator Thomas Birgfellner führte durch eine Podiumsdiskussion mit LBD Dietmar Fahrafellner, LR Dr. Stephan Pernkopf und Oberst Mag. Johann Bezdeka





Technik im neuen Feuerwehrhaus

Das neue Aushängeschild der Freiwilligen Feuerwehr Puchberg 1

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Puchberg am Schneeberg dürfen sich seit September 2014 über das neu erbaute und sehr gelungene Feuerwehrhaus freuen. Nach einer zwölfmonatigen Planungsphase durch Generalplaner Rudischer & Panzenböck Architekten GmbH wurde im Mai 2013 nach der Spatenstichfeier mit dem Bau der neuen Unterkunft der Freiwilligen Feuerwehr Puchberg begonnen. Das Grundstück eignete sich perfekt für ein solches Bauvorhaben.

Text: Matthias Tanzer
Fotos: M. Tanzer, FF Puchberg



2

Direkt an der Bundesstraße 26 ist es verkehrstechnisch für das Gemeindegebiet von Puchberg und darüber hinaus bestens gelegen. Außerdem befindet sich in direkter Nähe die Bergrettungszentrale der Bergrettung Puchberg mit geeigneter Hubschrauberlandemöglichkeit.

Im August 2014 war es soweit

Das Bauvorhaben war größtenteils abgeschlossen und mit Anfang September 2014 konnte mit den Übersiedlungsarbeiten aus dem alten Feuerwehrhaus begonnen werden. Die Bauarbeiten wurden von gewerblichen Firmen durchgeführt, bei den Innenausbauarbeiten unterstützten die Feuerwehrmitglieder mit über 4.500 freiwilligen Arbeitsstunden.

Das Feuerwehrhaus im Detail

In zeitgemäßer Architektur wurde ein moderner Bau mit einer Nutzfläche von rund 700 Quadratmeter realisiert. Zu den Räumlichkeiten zählen unter anderem die Fahrzeughalle mit vier Garagenstellplätzen und eine angebaute, dennoch separate Waschbox. Angeschlossen an die Fahrzeughalle befinden sich im Erdgeschoß diverse Lagerräume, ein Werkstattraum und die ▶



3







Atemschutzwerkstatt mit Atemluftkompressor. Weiters befindet sich ein Kommandoraum im Erdgeschoß. Dieser wurde gezielt größer gewählt, da es im Gemeindegebiet immer wieder erforderlich ist, im Einsatzfall mit Alpinpolizei, Bergrettung und Rettungsdienst zusammenzuarbeiten und so eine gemeinsame Einsatzleitung bzw. Stabsarbeit im neu errichteten Feuerwehrhaus möglich ist. Da auch die Polizeiinspektion Puchberg von der Schließungswelle des BMI betroffen war und es somit in Puchberg keine Polizeidienststelle mehr gibt, wurde im Kommandoraum ein Arbeitsplatz für die Polizei bereitgestellt. Im Bedarfsfall können die Beamten den Arbeitsplatz rund um die Uhr benützen. Am Haupteingang zum Feuerwehrhaus befindet sich zusätzlich eine Gegensprechanlage der Polizei, diese ist der Bezirksstelle in Neunkirchen angeschlossen. Angrenzend an die Fahrzeughalle wurden Damen- und Herrenumkleiden sowie die sanitären Anlagen errichtet. Die Spindräume wurden großzügig gewählt. Die Spinde selbst sind mit abschließbaren Fächern ausgestattet. Im Obergeschoß befinden sich Büroräumlichkeiten als auch ein großzügiger Raum, welcher abtrennbar ist und somit für Aus- und Weiterbildung zur Verfügung steht. Auch für die Feuerwehrjugend ist hier genügend Platz vorhanden. Zusätzlich fand auch eine Küche im Aufenthaltsraum Platz. Auf den kostenintensiven Bau eines Schlauchturmes wurde verzichtet. Als Ersatz wurde eine Schlauchwasch- sowie eine dazugehörige Trocknungsanlage untergebracht.

Haustechnik

Der Zutritt zum Feuerwehrhaus erfolgt mittels elektronisch programmierbaren Chips. Im Einsatzfall werden sämtliche Schranken und Zugänge automatisch geöffnet sowie Beleuchtung und Warntafeln auf der Bundesstraße aktiviert. In kälteren Monaten wird zusätzlich die Heizung hochgefahren, um die Raumtemperatur beim Einrücken der Einsatzkräfte zu erhöhen. Die Heizung des Neubaus erfolgt ausschließlich biogen mittels Holzpellets. ▶

Steckbrief Freiwillige Feuerwehr Puchberg

▸ **Einsatzgebiet unter anderem:**
B26, L138, Zahnradbahn mit zwei Tunnel, Plateau Hochschneeberg, mehrere Hotels, Industriebetriebe, Kindergarten, Volks- und Hauptschule, Seniorenheim, 60 Prozent entlegenes Gebiet

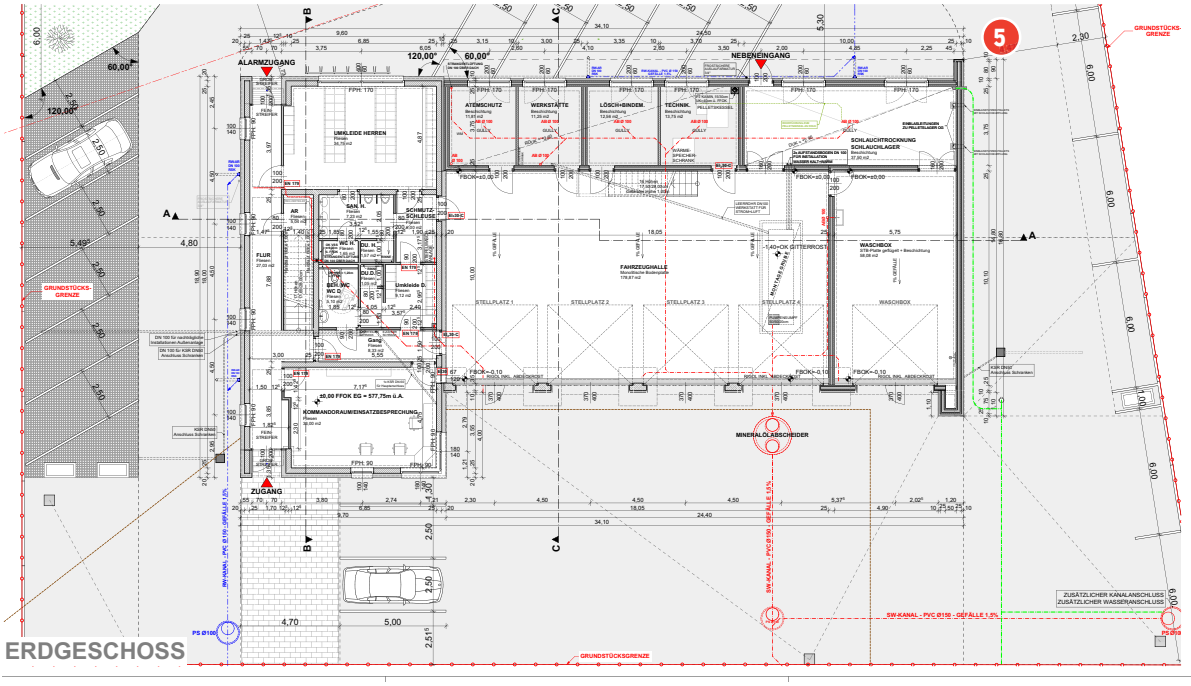
▸ **Mitglieder:**
46 Aktiv

▸ **Einsätze pro Jahr:**
ca. 90 (75% TE, 25% BE)

▸ **Fuhrpark:**
TLFA 4000/100, TLFA 2000, KRFA-B, KDO, KRAD und TSA



Bild 1: Die neue Unterkunft bietet ausreichend Platz für den Fuhrpark.
Bild 2: Die transparent gestalteten Sektionaltore lassen viel Licht in das Gebäude.
Bild 3: Der Baufortschritt vom Aushub bis zum fertigen Feuerwehrhaus.
Bild 4: Die Küche präsentiert sich in modernem und farblich angepasstem Design.
Bild 5: Der von Architekt Panzenböck entworfene Plan, er ist selbst Mitglied der Feuerwehr.








Verkehrskonzept

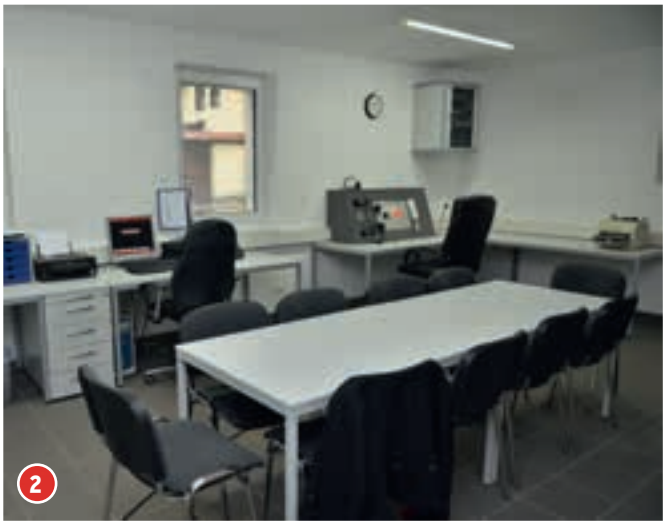
Eine Besonderheit ist das Verkehrskonzept am Gelände der neuen Feuerwehrzentrale. Der ankommende Verkehr, also die Feuerwehrmitglieder welche zum Feuerwehrhaus fahren, wurde vollständig von der Feuerwehrausfahrt getrennt. Die Mitglieder benutzen zum Abstellen der Privatautos einen Parkplatz hinter dem Feuerwehrhaus und rücken anschließend an der Straßenseite mit den Einsatzfahrzeugen aus. Ein ungehindertes Zu- und Abfahren beim Feuerwehrhaus ist somit gewährleistet. ■



Architekt Ing. Martin Panzenböck, selbst Mitglied der FF Puchberg

Als Baumeister, Architekt und Mitglied der Feuerwehr Puchberg ist es für Ing. Martin Panzenböck natürlich eine besondere Freude für die Planung und die Durchführung der Bauarbeiten für das neue Feuerwehrhaus verantwortlich zu sein. Die geplanten architektonischen Ideen konnten vollständig umgesetzt werden, da das Vertrauen von Bürgermeister und Feuerwehrkommandant stets vorhanden war. Ing. Martin Panzenböck ist als Feuerwehrtechniker in der Feuerwehr Puchberg tätig und konnte so alle Bedürfnisse der Feuerwehr schon in der Planungsphase aufnehmen und umsetzen. „Die Freiwillige Feuerwehr Puchberg erhielt mit den Neubau eine zukunftsorientierte Unterkunft, welche perfekt auf alle Erfordernisse zugeschnitten ist", so Ing. Martin Panzenböck.





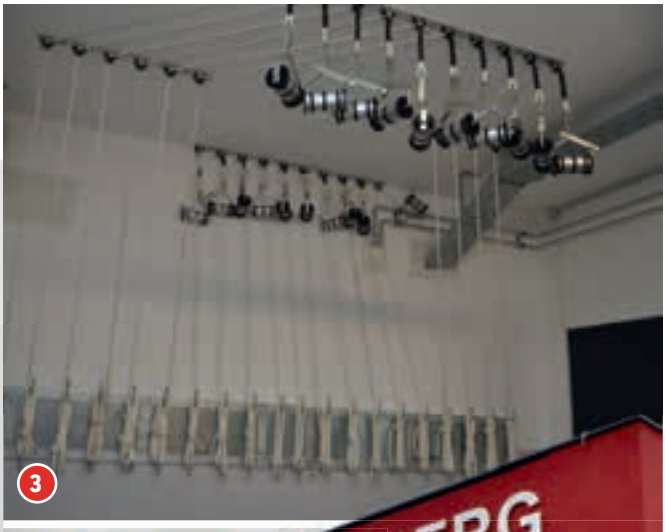




Bild 1: Selbst eine Atemschutzwerkstätte findet im neuen Feuerwehrhaus Platz.
Bild 2: Für Besprechungen unter den Einsatzkräften bestens geeignet.
Bild 3: Auch auf eine nicht alltägliche Schlauchtrocknungsanlage wurde nicht vergessen.
Bild 4: Der zweckmäßige Bau, der für die nächsten Jahrzehnte als Unterkunft der Feuerwehr dient, konnte im September 2014 bezogen werden.











Gesundheitsministerium: Mehlspeisen wären neuer Verordnung zum Opfer gefallen

Aufregung um Allergenkennzeichnung: Nun doch Ausnahme für Feuerwehren

Es war eine Nachricht, die für große Aufregung gesorgt hat. Das Gesundheitsministerium teilte kürzlich mit, dass die neue Allergenkennzeichnung auch für die bei Feuerwehrfesten von Privatpersonen angelieferten Kuchen und Torten anzuwenden sei.

Text: Franz Resperger
Foto: Matthias Fischer

Obwohl in der Verordnung des Gesundheitsministeriums mildtätige Organisationen davon ausgenommen wurden, galt diese Ausnahmeregelung explizit nicht für freiwillige Feuerwehren. Darauf wurde in der Verordnung sogar eigens darauf hingewiesen. Heftige Proteste seitens des NÖ Landesfeuerwehrverbandes haben das Gesundheitsministerium nun dazu bewogen, diese Ausnahme nun doch auch den freiwilligen Feuerwehren zu gewähren.

Konsument hätte über allergene Inhaltsstoffe informiert werden müssen

Die Umsetzung der Allergenkennzeichnung hätte für die Feuerwehren bedeutet, dass man de facto sämtliche Süßspeisen, die von Freunden und Familienmitgliedern zum Fest angeliefert werden, nicht mehr verkaufen hätte dürfen. Oder nur noch unter der Bedingung, dass der Konsument über deren allergene Inhaltsstoffe informiert wird. Zu diesem Zweck hätte man wiederum jeden Kuchenspender fragen müssen, welche Lebensmittel und Zusatzstoffe er seiner süßen Spende beigemengt hat – in der Praxis undurchführbar. Nach massiven Interventionen im Gesundheitsministerium hat sich die Behörde entschlossen, die Ausnahme nun auch auf die Feuerwehren auszudehnen. Nachfolgend der neue Verordnungstext:

Gemäß Art. 2 Abs. 1 lit. a LMIV gelten die Begriffsbestimmungen für „Lebensmittel", „Lebensmittelrecht", „Lebensmittelunternehmen", „Lebensmittelunternehmer", „Einzelhandel", „Inverkehrbringen" und „Endverbraucher" in Artikel 2 und Artikel 3 Absätze 1, 2, 3, 7, 8 und 18 der Verordnung (EG) Nr. 178/2002 (=EG-Basisverordnung).

Gemäß Erwägungsgrund 15 LMIV „sollte das Unionsrecht nur für Unternehmen gelten, wobei der Unternehmensbegriff eine gewisse Kontinuität der Aktivitäten und einen gewissen Organisationsgrad voraussetzt. Tätigkeiten wie der gelegentliche Umgang mit Lebensmitteln und deren Lieferung, das Servieren von Mahlzeiten und der Verkauf von Lebensmitteln durch Privatpersonen z. B. bei Wohltätigkeitsveranstaltungen oder auf Märkten und Zusammenkünften auf lokaler Ebene sollten nicht in den Anwendungsbereich dieser Verordnung fallen."

Die Ausnahme ist nach Ansicht in der Weise zu verstehen, dass von ihr Privatpersonen umfasst sind, die nur gelegentliche Tätigkeiten in Zusammenhang mit Lebensmitteln durchführen, wie z.B. die Herstellung und der Verkauf von Mehlspeisen und Aufstrichen für/auf Wohltätigkeitsveranstaltungen oder auf Schulfesten. Für Feuerwehrfeste gilt, dass jene Lebensmittel, die von Privatpersonen hergestellt und verkauft werden, wie Mehlspeisen, ebenfalls von der Ausnahme umfasst sind. ■

Allergeninformationsverordnung

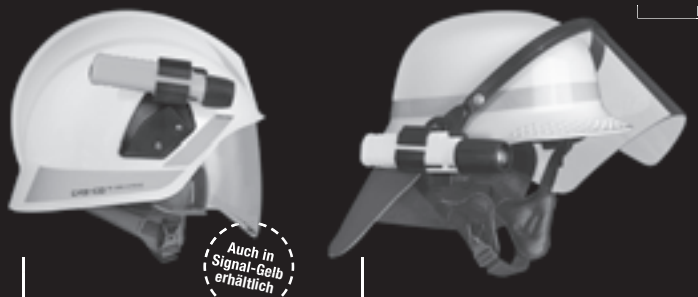
In der 175. Verordnung (Allergeninformationsverordnung) **http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2014_II_175/BGBLA_2014_II_175.pdf** ist genau definiert, was bei der Abgabe von Lebensmittel künftig beachtet werden muss. Die Verordnung tritt bereits mit 13. Dezember dieses Jahres in Kraft.

ANZEIGE

CASCO

100%
TECHNOLOGIE

- HELMSCHALE NICHT DURCHBOHRT
- SEHR HOHE BRANDBESTÄNDIGKEIT
- HERVORRAGENDE PASSFORM



PF 1000 TYPE B
- Mit komplett versenkbarem Visier
- Atemschutzmaske passt unter Visier
- Geprüft nach Norm EN443:2008

PF 112 TYPE A
- Der bewährte Klassiker
- Neue Innenausstattung
- Geprüft nach Norm EN443:2008

Anfragen richten Sie bitte an CASCO
Tel. +49 (0) 35955 - 839 35 oder
angela.ziesche@casco-helme.de

WWW.CASCO-HELME.DE



Werkstättenfahrzeug: Reparatur und Wartung von Sondergerätschaften

Rollende Werkstätte im Katastrophenschutz-Einsatz

Bei den letzten Großereignissen liefen Pumpen und Stromerzeuger aber auch Kran- und Wechselladefahrzeuge teilweise tagelang auf Volllast – und das leider nicht pannenfrei. Mit dem neuen Werkstättenfahrzeug können die Fachkräfte die Sondergerätschaften nicht nur servicieren, sondern auch reparieren. Brandaus hat sich im WSFA umgesehen und mit den Feuerwehrmitgliedern gesprochen, die im Katastrophenfall damit ausrücken.

Text: Alexander Nittner
Fotos: Matthias Fischer, Alexander Nittner

Seit geraumer Zeit besteht der Wunsch nach einem Werkstättenfahrzeug, das mit speziell ausgebildeten Feuerwehrmitgliedern bei Katastrophenschutz-Einsätzen im In- und Ausland zu Reparaturarbeiten angefordert werden kann. Bei den letzten Einsätzen hat sich nämlich herausgestellt, dass bei Pumpen und Stromerzeugern im längeren Volllastbetrieb vermehrt Defekte auftreten. Um Reparaturen und Wartungen vor Ort durchführen zu können, werden im WSFA alle nötigen Spezialwerkzeuge, Diagnosegeräte und Verschleißteile mitgeführt. Oberbrandrat Kurt Jestl vom Sachgebiet Fahrzeug- und Gerätedienst erklärt im Brandaus-Gespräch die Entstehung des WSFA: „Intensive Vorgespräche mit der Berufsfeuerwehr Wien, die bereits seit einigen Jahren solche Fahrzeuge in Verwendung hat, dienten als Grundlage für die Planung des Werkstättenfahrzeuges. Die Werkstättentechniker der BF Wien verfügen über umfangreiche Erfahrung bei den verwendeten Werkzeugen, was uns bei der Einrichtung sehr hilfreich war.“ Jestl weiter: „Die letzten Katastropheneinsätzen haben gezeigt, dass es ohne Werkstättenteam mit notwendiger Ausrüstung nicht funktioniert. Der Landesfeuerwehrrat hat die Notwendigkeit sofort erkannt und die Anschaffung des Fahrzeuges genehmigt.“ Das neue Werkstättenfahrzeug wurde kürzlich den Bezirksfeuerwehrkommandanten präsentiert. Allgemeiner Tenor: Ein ausgeklügeltes und praktisches Fahrzeug, das mit vollständiger Ausrüstung 99 Prozent aller Reparaturen durchführen kann.



OBR Ing. Kurt Jestl: „Vorgespräche mit der BF Wien dienten als Grundlage für die Planung des Werkstättenfahrzeuges.“

So wird das WSFA eingesetzt

Bezirkssachbearbeiter Patrick Pemmer ist eines der Feuerwehrmitglieder, die im Einsatzfall mit dem WSFA ausrücken: „Bei den letzten KHD-Einsätzen im In- und Ausland mussten bei den Großpumpen und Stromerzeugern immer wieder Filter getauscht oder kleinere Reparaturen ▶



durchgeführt werden. Neben Material und Werkzeug ist natürlich auch das nötige Know-how wichtig."

Das Fahrzeug ermöglicht schnelle Wieder-Instandsetzungsarbeiten

Feuerwehr-Fachleute aus ganz Niederösterreich, speziell hauptberufliche Feuerwehrmitglieder und Bezirkssachbearbeiter, die in den Bereichen Mechanik und Elektrik ausgebildet sind, übernehmen die Bereitschaft. Bei KHD-Einsätzen sollen kleinere Reparaturen im Bereich der Pneumatik und Hydraulik sowie der Kraftstoffversorgung durchgeführt werden. Das Fahrzeug ist so konzipiert, dass alle Arbeiten vom provisorischen Reifenkleben, über Sicherungs-, Filterwechsel bis hin zu Auslesen von Motorelektronik durchgeführt werden können. Kleinere Schweißarbeiten sind ebenfalls machbar. Für die Sondergeräte des Katastrophenhilfsdienstes werden Verschleißteile und Filter (SPA 900 und Großgeneratoren) mitgeführt. Ist das benötigte Teil nicht vorrätig, so kann dieses innerhalb kürzester Zeit (24 Stunden) nachbeschafft werden. Außerhalb der normalen Geschäftszeiten sind die Hersteller der Aggregate und Pumpen nicht oder nur sehr schwer erreichbar. Im besten Fall existiert eine Hotline, die auf die Geschäftszeiten verweist. „Das war für uns keine vernünftige Lösung. Oft verstehen die Hersteller den Begriff Kundendienst falsch, denn nicht der Verkauf, sondern Wartung und Reparaturen fallen unter Kundendienst. Vor allem ein Ansprechpartner bei Notfällen ist im seltensten Fall erreichbar", schildert BSB Patrick Pemmer von der Freiwilligen Feuerwehr St. Pölten-Stadt.

Das Werkstättenfahrzeug im Detail

Die Basis bildet ein Mercedes Sprinter 519 4x4 Kastenwagen mit 6-Zylinder-Dieselmotor und 190 PS sowie 440 Newtonmeter Drehmoment. Das 6-Gang-Schaltgetriebe wird manuell bedient, Allradantrieb und Differenzialsperren schalten sich hingegen automatisch zu. Das Tullner Unternehmen Dlouhy, das europaweit durch den Bau von Rettungs- und Sonderfahrzeugen bekannt geworden ist, hat den beigestellten Mercedes Sprinter bedarfsgerecht eingerichtet. Dlouhy verwendet äußerst hochwertige Produkte, die dem Industriestandard entsprechen. Auch das Werkstättenfahrzeug der BF Wien wurde durch den Tullner Spezialisten aufgebaut.

Geht nicht, gibt´s nicht

Die Werkstattausrüstung des WSFA ist sehr umfangreich und so gewählt, dass Reparaturen und Servicearbeiten an allen Sondergeräten durchgeführt werden können. Besonderes Hauptaugenmerk wurde auf die Auswahl der Diagnosegeräte gelegt. Moderne Pumpen und Aggregate sind vollgepackt mit Steuerelektronik, angefangen bei herkömmlichen Steuergeräten bis hin zu komplexen CAN bus Modulen, die im Einsatz ausfallen kann. So sind im WSFA neben den Diagnosegeräten auch dutzende Schnittstellen-Stecker vorrätig, die es den Mechanikern ermöglichen, Fehler auszulesen und diese zu beheben. An mechanischer Ausrüstung mangelt es ebenfalls nicht. Vom Steckschlüsselsatz über Bohrer, Schweißgerät bis hin zu Spezialwerkzeugen reicht das umfangreiche Repertoire. Alles aufzuzählen würde vermutlichen den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Jedenfalls kann man das neue WSFA durchaus als rollende Werkzeugkiste bezeichnen.

Stationierung und Anforderung

Das Werkstättenfahrzeug wird bei der Freiwilligen Feuerwehr St. Pölten-Stadt untergebracht, da der Vorsitzende des Ausschusses Fahrzeug- und Gerätedienst bei der FF St. Pölten-Stadt angestellt ist. Die Anforderung des WSFA erfolgt über den Landesfeuerwehrkommandanten bzw. über den Landesführungsstab. ▶



Werkzeuge, Servicematerial und Diagnosegeräte sind an Bord des neuen Werkstättenfahrzeuges.

Technik im Detail



ANTRIEB

Der moderne Sechszylinder-V-Motor von Mercedes verfügt über eine Common-Rail-Einspritzung und leistet 190 PS. Die gewaltige Kraft von 440 Newtonmeter wird vom Sechsgang-Schaltgetriebe auf beide Achsen übertragen.

MERCEDES-BENZ SPRINTER 519 4X4 TECHNISCHE DATEN

Type: ..... **MB Sprinter 519 4x4**
Aufbau: ..... **Dlouhy AG**
Motor: **Sechszylinder Dieselmotor mit 190 PS**
Getriebe: . **manuelles Schaltgetriebe (6 Gang)**
Antrieb: ..... **Allrad mit Differentialsperren**
HzlGG: ..... **5.300 kg**
Mannschaftsstärke: **1:2**



FAHRGASTRAUM

Mercedestypisch aufgeräumt präsentiert sich das Cockpit des Werkstättenfahrzeuges (WSFA). Die Sitze sind komfortabel und angenehm, sodass selbst längere Strecken ohne Rückenprobleme absolviert werden können.

WERKZEUGE & AUSRÜSTUNG

Vom Steckschlüsselsatz über Bohrer, Schweißgerät bis hin zu Spezialwerkzeugen reicht das umfangreiche Repertoire. Auch Diagnosegeräte und die dazugehörigen Schnittstellenstecker sind im Werkstättenfahrzeug untergebracht. Somit lassen sich fast alle Servicearbeiten vor Ort durchführen.

























Einigung: Nach dem Digitalfunk nun auch Kooperation bei der Alarmierung

Neues Einsatzleitsystem für Polizei und NÖ Feuerwehr

Wie bereits mehrmals berichtet, ist das Einsatzleitsystem „ELDIS“ der NÖ Feuerwehren längst in die Jahre gekommen. Um den modernen technischen und organisatorischen Anforderungen gerecht zu werden, ist die Umstellung auf ein neues Einsatzleitsystem unerlässlich. Vor wenigen Tagen ist für dieses Projekt im Rahmen einer Pressekonferenz im Innenministerium der Startschuss gefallen. Am Podium: Innenministerin Mag. Johanna Mikl-Leitner, Feuerwehrlandesrat Dr. Stephan Pernkopf sowie Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner.

Text: Franz Resperger
Fotos: Alexander Nittner, Matthias Fischer

Bereits vor mehr als einem Jahr wurde eine Arbeitsgruppe beauftragt, neue Ideen und Vorschläge für ein adäquates Einsatzleitsystem zu sammeln. Die Ergebnisse liegen seit geraumer Zeit am Tisch. Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile ist diese Expertengruppe zu dem Schluss gekommen, dass eine Kooperation mit dem Innenministerium (Polizei) als die organisatorisch und ökonomisch vernünftigste Lösung erscheint. Wichtig: Jede Bezirks- und Bereichsalarmzentrale der Feuerwehr bleibt dabei erhalten und wird mit der neuen Software ausgerüstet.

Erheblicher Informations- und Zeitgewinn bei Einsätzen

Zum einen verursachen die Bereichs- und Bezirksalarmzentralen (BAZen) der Feuerwehren dem Land NÖ keinerlei Personalkosten, da diese eigenständig von den Feuerwehren geführt werden. Zum anderen kann sich das Land NÖ weiterhin ▶



auf die BAZen – so wie in den vergangenen Jahrzehnten – als verlässlicher Partner für den Zivil- und Katastrophenschutz verlassen. Gleichzeitig besteht zwischen dem Innenministerium (Polizei) und den NÖ Feuerwehren seit vielen Jahren eine enge Kooperation, die zu nicht unwesentlichen Synergieeffekten führt. Sie bringen vor allem im Einsatz einen erheblichen Informations- und Zeitgewinn. Zu dem werden in der NÖ Landes-Feuerwehrschule eigene Disponentenmodule künftig angeboten werden, sowie ein Qualitätsmanagement in allen BAZen eingeführt.

Neues Einsatzleitsystem für NÖ Feuerwehren muss ausgeschrieben werden

Ebenso muss darauf hingewiesen werden, dass nach eingehender Prüfung durch die IVW4 (Rechtsabteilung des Landes NÖ), einem renommierten Rechtsanwaltsbüro sowie dem Rechtsausschuss des NÖ LFV die einhellige Meinung vertreten wird, dass ein neues Einsatzleitsystem für die NÖ Feuerwehr ausgeschrieben werden muss. Da dies auch bei der Polizei der Fall ist, wollen wir uns der Ausschreibung des Innenministeriums anschließen.

Nachfolgend weitere Aspekte, die für eine Zusammenarbeit mit der Polizei sprechen:

- Der Hilfeleistungsprozess ist ursächlich eine staatliche Aufgabenstellung und eignet sich nicht für Outsourcing-Modelle.
- Langjährige, höchst erfolgreiche Kooperation im Bereich des Digitalfunks
- Euro-Notruf 112 landet bei der Polizei
- 70 Prozent aller Notrufe schon jetzt bei 112
- Gemeinsame Software ermöglicht kurze Kommunikationswege zur FF
- Vorteil: Noch schnellere Einsatzzeiten der FF
- Alarmierung von Polizei und FF läuft auf derselben technischen Plattform
- Dennoch: FF und Polizei alarmieren ihre Einheiten weiterhin selbstständig
- Polizei bleibt Polizei, Feuerwehr bleibt Feuerwehr
- Ausschreibung der Alarmierungssoftware nach dem Bundesvergabegesetz zwingend erforderlich
- Polizei muss Software für ihre neu geplante Alarmzentralen in den Bundesländern ebenfalls ausschreiben

Die neue Software wird zudem die Möglichkeit zusätzlicher Schnittstellen bieten, sodass auch andere Rettungsorganisationen auf diese Plattform zugreifen können.

Somit ist garantiert, dass sich die Alarmierungszeiten weiter verkürzen werden und so den hilfesuchenden Menschen schneller geholfen wird.

An den Ausschreibungsgrundlagen wird bereits gearbeitet

Abschließend sei noch erwähnt, dass der sich der Landesfeuerwehrrat in seiner Sitzung vom 16. Mai 2014 einstimmig für eine Kooperation mit dem Innenministerium ausgesprochen hat. Auch bei der Klausur der Bezirksfeuerwehrkommandanten wurde das Projekt einstimmig beschlossen. An den Ausschreibungsgrundlagen wird bereits gearbeitet, ebenso sind die Techniker der betroffenen Organisationen bereits seit Monaten mit der Umsetzung des neuen Einsatzleitsystems beschäftigt. ■



LR Dr. Stephan Pernkopf, BM Mag. Johanna Mikl-Leitner und LBD Dietmar Fahrafellner bei der Pressekonferenz im Bundesministerium für Inneres.


Um den modernen technischen und organisatorischen Anforderungen gerecht zu werden, ist die Umstellung auf ein neues Einsatzleitsystem unerlässlich.



Gesetzeslücke: Tricks bringen hart erkämpfte Steuerfreiheit in Gefahr

Dreitagesfeste: Feuerwehren im Visier der Behörden

Wieder Aufregung um die steuerfreien Dreitagesfeste. Grund: Feuerwehren versuchen die gesetzlichen Vorgaben mit fragwürdigen Methoden zu umgehen. Das ärgert nicht nur viele Wirte, sondern hat jetzt auch zu ersten behördlichen Ermittlungen geführt.

Text: Franz Resperger
Fotos: bilderbox.at

Brandaus hat in den vergangenen Jahren schon mehrmals darüber berichtet, unter welchen Voraussetzungen ein Dreitagesfest organisiert werden darf. Einerseits müssen die die hygienischen Bedingungen, andererseits auch das gesetzlich normierte Zeitkontingent eingehalten werden. Sprich: Feuerwehrveranstaltungen dürfen an insgesamt drei Tagen pro Jahr steuerfrei stattfinden - und nur an drei Tagen. In jüngster Zeit sind nun Fälle bekannt geworden, wo Feuerwehren mit „schlauen“ Methoden versuchen, dieses Gesetz auszuhebeln. Die Behörden ermitteln bereits.

Die Methode ist einfach

Die Feuerwehr A-Dorf hat ihre drei Tage für steuerfreie Festivitäten bereits ausgeschöpft und will trotz allem eine weitere Veranstaltung anbieten. Da dies steuerbefreit nicht mehr möglich ist, bedient sie sich der Feuerwehr B-Dorf, die noch über ein oder zwei Tagesreserven verfügt. Somit tritt nicht die Feuerwehr A-Dorf, sondern die Feuerwehr B-Dorf offizieller als Veranstalter auf.

Der Druck aus der Wirtschaft ist enorm hoch

Ein Griff in die Trickkiste, der - das war zu erwarten - weder dem Gesetzgeber, noch der Gastronomie und auch nicht den Medien verborgen geblieben ist. Erste Zeitungsberichte lassen befürchten, dass nicht nur weitere folgen werden, sondern dass auch die Politik auf diese Tricks reagieren wird. Wir können nur hoffen, dass durch derartige Methoden ein für die freiwilligen Feuerwehren wichtiges Gesetz (steuerbefreite Dreitagesfeste) nicht gänzlich in Frage gestellt wird. Der Druck aus der Wirtschaft ist jedenfalls enorm hoch.

Unbefugte Gewerbeausübung

Wir erinnern uns noch an die Vorwürfe vor knapp zwei Jahren, die damals von Wirtschaftkammerpräsidentin Sonja Zwazl erhoben wurden: ▶



„In der letzten Zeit kam es vermehrt sogar dazu, dass immer mehr Feuerwehren gastronomische Tätigkeiten im Auftrag von Dritten, wie zum Beispiel auch Firmenfeiern und private Veranstaltungen, durchgeführt haben. Neben der Gewerbeordnung, wird dabei oftmals gegen sozialversicherungs-, finanz- und wettbewerbsrechtliche Vorschriften verstoßen. Derartige Tätigkeiten der Feuerwehren stellen eine unbefugte Gewerbeausübung dar."

Eine Vorgangsweise, die bereits zu Anzeigen gegen Feuerwehren geführt hat

Das waren die bisherigen Anlassfälle:

- **Feuerwehr A:** Jeden Sonn- und Feiertag Frühschoppen im Feuerwehrhaus
- **Feuerwehr B:** Jeden Sonntag Sparvereinseinzahlung mit Bewirtung (Speisen u. Getränke – bis zu 250 Personen
- **Feuerwehr C:** Catering anlässlich einer Neueröffnung in der Gemeinde
- **Feuerwehr D:** FF Heuriger, Sommerfest, Gschnas, Familienfeiern, Mitgliederversammlungen, Maibaumaufstellen, Frühschoppen, Herbstfest, Geburtstagsfeiern – Feste an insgesamt acht Tagen
- **Feuerwehr E:** „Brand-aus-Partys" jeden Freitag
- **Feuerwehr F:** „G-Punkt-Party"
- **Feuerwehr G:** Feuerwehrball zusätzlich zum Dreitagesfest
- **Feuerwehr H:** Catering für Gemeinde, auch Feste für den Bürgermeister werden ausgerichtet
- **Feuerwehr I:** Partys unter dem Deckmantel eines neu gegründeten Vereines

Die Dreitagesregel strikt einzuhalten und nicht mit Tricks auszuhebeln

Der NÖ Landesfeuerwehrverband richtet daher den dringenden Appell an alle Feuerwehren, die Dreitagesregel strikt einzuhalten und nicht mit Tricks auszuhebeln. Und das aus ganz besonderem Grund: Die Behörden haben nämlich gegen Feuerwehren bereits erste Ermittlungen wegen Verstößen gegen das Steuergesetz eingeleitet. ■





ANZEIGE



Mannschaftstransportfahrzeug: Zwei aufgefrischte Kombis im Vergleich

Keine Lust auf Einheitsbrei? Wir hätten zwei Alternativen!

Moderne Transporter sind wahre Alleskönner. Sie befördern schnell, sparsam und sicher Waren oder Personen und fühlen sich auf der Autobahn genauso wohl wie in der Stadt. Auch bei der Feuerwehr finden die praktischen Busse als Mannschaftstransportfahrzeuge Verwendung. Brandaus wurde bei den Feuerwehren Klein-Harras und Simonsfeld vorstellig und hat deren MTF näher begutachtet. ▶

von Alexander Nittner mit Fotos von Matthias Fischer






Die Marken Ford und Fiat hatten nicht immer den besten Ruf in Sachen Qualität, Technik und Verarbeitung. Rostprobleme, defektanfällige Mechanik oder Verarbeitungsmängel nagten am Image der beiden Autohersteller. Dennoch gelang es Fiat genauso wie Ford mit eigenständigen Designs und richtungsweisenden Technikösungen zu polarisieren. Es bildeten sich große Fangemeinschaften, die über die Kinderkrankheiten hinwegsahen und sich darüber freuten, kein langweiliges, biederes 0815-Auto zu fahren. Mittlerweile liest man nur noch sehr selten über gravierende Probleme. Unter uns gesagt: Rückrufaktionen gibt es bei jeder Automarke, selbst Toyota bleibt davon nicht verschont. Nachdem die Produktzyklen immer kürzer werden, bleibt den Ingenieuren kaum Zeit, um deren Entwicklungen auf Herz und Nieren zu testen. Das Ergebnis: Der Endkunde wird selbst zum oftmals leidgeplagten Testfahrer. Soviel dazu, doch nun zu den beiden Mannschaftstransportfahrzeugen auf Fiat bzw. Ford-Basis. ▶








FIAT: Qualität und Verarbeitung haben sich in den letzten Jahren stark verbessert.

Fiat Ducato 2,3 Multijet

Freiwillige Feuerwehr Klein-Harras

Variante: ***Kombi 33 L2H2***
Merkmale: ***Langer Radstand, Mittelhochdach***
Sitzplätze: ***9***

Die Ducato-Karriere begann im Jahr 1982, als der erste Transporter im italienischen Val di Sangro vom Band lief. An Bekanntheit gewann der praktische Italiener jedoch erst Mitte der 1980er Jahre. Die Fiat-Manager stießen mit dem Ducato in ein bisher wenig umworbenes Segment. Da der Wagen auch nur als Fahrgestell mit Motor erhältlich war, bildete der italienische „Bully" die perfekte Basis für Umbauten zum Wohnmobil.

Dauervollgas statt Tempomat

Gerne erinnert man sich an die Zeiten zurück, als sich untermotorisierte und überladene Ducato-Wohnmobile auf der rechten Spur mit heißen 40 km/h Steigungen hinauf schleppten. An der dichten Russschleppe erkannte man die „Plastikbomber" schon aus mehreren Kilometern Entfernung. Die mutigen Fiat-Lenker warfen zumeist ein prüfendes Auge auf die Temperaturanzeige, die sich gerne und oft im roten Bereich aufhielt. Dauervollgas von Bibione bis Wien war nur in einem Fiat Ducato Wohnmobil möglich (bzw. auch nötig). Dennoch war der strapazierte 95 PS Dieselmotor als Langläufer bekannt und geschätzt. Dank seiner Steherqualitäten sieht man heutzutage noch das eine oder andere Ducato-Wohnmobil aus den 80er Jahren. Im Laufe der Zeit wurden die Fiat Transporter jedoch immer leistungsstärker und sicherer. Die zweite Serie rollte 1994 mit allerhand modernen Features an den Start. Und auch die Aufpreisliste bot einiges zum Ankreuzen: Neben Airbags und ABS konnte der Transporter nun auch mit Allradantrieb geordert werden. 2002 wurden alle Dieseltriebwerke auf die sparsame Common-Rail-Technologie umgestellt. Im gleichen Atemzug wurde auch an der Leistungsschraube gedreht – der Top-Dieselmotor stemmte 146 Pferde und erfreute mit 310 Nm Drehmoment.

Dezente optische Retuschen im Jahr 2011

Das aktuelle Modell erhielt ein dezentes Facelift, die Technik allerdings wurde tiefgreifend aufgefrischt. So sind nun neben einer steiferen Karosserie auch verstärkte Bremsen und eine noch robustere Kupplung mit an Bord. Doch auch bei den Sicherheitssystemen wurde Hand angelegt. Ganz neu: die adaptive Ladekontrolle. Das im ESP integrierte System hat die Aufgabe, die Ladebedingungen des Fahrzeugs während der Fahrt zu kontrollieren. Insbesondere geht es hierbei um das Gesamtgewicht des Fahrzeuges und um den Ladeschwerpunkt. Wenn sich diese Parameter ändern, springt dieses System ein und übermittelt neue Werte an das Steuergerät des Fahrzeuges.

Reichlich Platz im MTF

Für die Freiwillige Feuerwehr Klein-Harras waren mehrere Faktoren bei der Kaufentscheidung maßgeblich. Dass es schlussendlich ein Fiat Ducato geworden ist, hat nichts mit der Marke zu tun, erklärt Kommandant VI Klaus Klöbel: „Wir haben mehrere Kombis völlig objektiv miteinander verglichen. Klarerweise sollte das neue MTF neun Sitze haben, einen großen Stauraum bieten und noch dazu erschwinglich sein. Der Fiat Ducato hat unseren Vergleich eindeutig gewonnen, da er uns in allen Punkten überzeugt hat." Was spricht nun für den Fiat? Neben dem günstigen Anschaffungspreis sind es vor allem Variabilität und Größe, die begeistern. Und, nicht zu vergessen, die unzähligen Ablagefächer und Halterungen. Kommen wir aber kurz auf die Variabilität zurück: die beiden Sitzbänke im Fond sind bei Bedarf rasch ausgebaut. Hierfür ist ein wenig Kraft nötig, schließlich sind die Bänke keine Leichtgewichter. Doch dann wird der Kombi zu einem waschechten Transporter. Ein ebener Boden, dutzende Verzurrösen und ein rutschfester Belag sind nicht nur serienmäßig, sondern auch unheimlich praktisch. ▶



1



Komfortabler Reisebus

Dass moderne MTF auch jede Menge Komfort für die mitreisenden Feuerwehrmitglieder bieten, ist fast schon selbstverständlich. Über die serienmäßige Klimaanlage freut man sich spätestens im Hochsommer, wenn die Sonne mit voller Kraft vom Himmel knallt. Und auf längeren Reisen (etwa zu den NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerben) bietet die Multimedia-Radioanlage angenehmen Klang und macht die Fahrt zu einem kurzweiligen Vergnügen.

Das Antriebsaggregat: durchzugsstark und sparsam

Der Fahrer befehligt einen durchzugsstarken Turbodiesel-Motor, der aus 2,3 Liter Hubraum standfeste 130 PS und 320 Newtonmeter schöpft. Das 6-Gang-Schaltgetriebe hält die Drehzahlen tief und verwaltet die Power des Motors so souverän, dass nie das Gefühl aufkommt, einen untermotorisierten Wagen zu lenken. Auf der Autobahn sind Windgeräusche kaum wahrnehmbar, lediglich der Multijet-Dieselmotor knuspert dezent vor sich hin. Fazit: kultiviertes und antrittsstarkes Antriebsaggregat! Dank der Vielzahl an elektronischen Regelsystemen kann man dem Ducato durchaus ein narrensicheres Fahrverhalten attestieren.

Unterm Strich

Der Ducato bietet enorm viel Platz, eine umfangreiche Serienausstattung und punktet mit einem herausragenden Preis-/Leistungsverhältnis. Er ist eine echte Alternative zum bekannten Transporter-Platzhirschen. Ach ja: Die feuerwehrtechnischen Umbauten wurden von der Firma Keller (www.keller.co.at) aus Rückersdorf (NÖ) vorgenommen. ▶

Motortechnik

Typ:	***4-Zylinder-Turbodieselmotor***
Hubraum:	***2287 ccm***
Ventile:	***16***
Einspritzung:	***Common Rail Direkteinspritzung „MultiJet II“***
Aufladung:	***Turbolader mit Ladeluftkühler***
Leistung:	***130 PS (96 kW) bei 3600 U/min.***
Drehmoment:	***320 Nm zwischen 1.800 und 2.500 U/min.***
Getriebe:	***6 Gänge (manuell)***


3


4

Feuerwehrkommandant VI Klaus Klöbel

„Der Fiat Ducato hat uns speziell bei den Themen Raumangebot und Variabilität überzeugt. Außerdem ist das Preis-/Leistungsverhältnis unschlagbar. Unser MTF ersetzt einen alten Mercedes 308, der für die heutige Zeit einfach nicht mehr die nötige Sicherheit bot und aufgrund des Alters ausgeschieden werden musste. Jetzt sind wir – damit meine ich die Einsatzmannschaft und auch unsere Jugendmitglieder – viel sicherer unterwegs und reisen zudem bequemer.“



Bild 1: Selbst mit einem Gabelstapler findet man problemlos in den Laderaum.
Bild 2: Baut man die beiden Sitzbänke aus, verwandelt sich der Kombi zum Transporter.
Bild 3: Selbst voll besetzt, bietet der FIAT Ducato hohen Komfort auf langen Reisen.
Bild 4: Schnell und einfach lassen sich die beiden Sitzbänke entriegeln und ausbauen.
Bild 5: Flottes und schnittiges Design kennzeichnen die neueste Ducato-Generation.


2



5



1

Ford Transit 2,2 TDCI
Freiwillige Feuerwehr Simonsfeld

Variante: ***Kombi 125 T350***
Merkmale: ***Langer Radstand, Mittelhochdach***
Sitzplätze: ***9***

Das Simonsfelder MTF gehört noch zur sechsten Transit-Generation des seit 1965 vom Band laufenden Transporters. Während die ersten Serien noch in England und Belgien gefertigt wurden, laufen aktuelle Transits in der Türkei vom Band. Seit diesem Sommer steht bereits die siebente Generation in den Schauräumen der Händler. Serienmäßig mit an Bord sind ein Fahrspur-Assistent und zusätzliche Seiten- und Kopf-Schulter-Airbags. Der Transit ist in drei Längen und zwei Höhen sowie mit Front-, Heck- oder Allradantrieb lieferbar. Die höchst zulässige Gesamtmasse reicht von zwei bis fünf Tonnen. Die bisherigen L2H2 Modelle (mittlerer Radstand, Mittelhochdach) sind künftig 100 mm, der L3H3 (langer Radstand, Hochdach) 150 mm höher. Dadurch ergibt sich ein maximales Ladevolumen von über 17 Kubikmeter. Auch bei Ford ist zu beobachten, dass die Produktzyklen immer kürzer werden. Während die vierte Generation sagenhafte 14 Jahre fast unverändert gebaut wurde, durfte die fünfte bereits nach nur sechs Produktionsjahren ihr Ende feiern.

Ein Blick unter die Haube

Unter der Motorhaube lauert ein 2,2 Liter großer Vierzylinder-Dieselmotor mit 125 PS und 350 Nm Drehmoment. Das robuste Common-Rail-Triebwerk ist aus technischer Sicht zwar keine Neuentwicklung, glänzt aber mit geringem Verbrauch und ordentlichen Fahrleistungen. Kilometerleistungen jenseits der 500.000 sind keine Seltenheit, jedenfalls wird das Triebwerk in den diversen Ford-Foren über den grünen Klee gelobt. Als wahre Kilometerfresser galten die alten Transits mit dem 2,5 Liter großen Saugdiesel. Einziges Manko: zumeist überlebte das Aggregat die rostanfällig Karosserie. Obwohl der Motor noch voll im Saft stand, führte an der Schrottpresse kein Weg vorbei. Die braune Pest blühte beinahe überall. Zum Glück gehört dies aber der Vergangenheit an, denn die aktuellen Transits sind verzinkt, sodass der Rost getrost an anderen Autos nagen darf. Im Gegensatz zum frontangetriebenen Fiat-MTF der Freiwilligen Feuerwehr Klein-Harras, wird die Kraft des Ford-Motors an alle vier Räder weitergeleitet. Das Fahrgestell ist auf 4,5 Tonnen höchst zulässige Gesamtmasse ausgelegt, typisiert wurde dieses jedoch auf 3,5 Tonnen, um der Baurichtlinie Folge zu leisten. Achsen, Bremsen, Lenkung und Fahrwerk sind dementsprechend robust ausgeführt. Apropos MTF-Baurichtlinie: In der letzten Sitzung des Landesfeuerwehrrates wurde einstimmig beschlossen, dass die höchst zulässige Gesamtmasse künftig 5,5 Tonnen betragen darf. Ebenfalls neu: die Variante einer Doppelkabine mit Pritsche.

Das Simonsfelder MTF hat einiges zu bieten

Die Freiwillige Feuerwehr Simonsfeld schlägt mit deren MTF gleich zwei Fliegen mit einer Klappe. Zum Einen können damit neun Personen befördert werden und zum Anderen kann das Fahrzeug auch als Einsatzleitung genutzt werden. Umgesetzt wurde dieses Konzept folgendermaßen: Im Mannschaftsraum befinden sich zwei Sitzreihen für jeweils drei Personen, dazwischen ein Einsatzleit-Tisch mit Glasplatte, Funkgeräten und einer Karte. Im Heckabteil lagern zahlreiche Ausrüstungsgegenstände wie Schanzwerkzeug, Schläuche, wasserführende Armaturen, Pressluftflaschen, Absicherungsmaterial, Feuerlöscher. Eine feine Sache: im Heckabteil findet sogar eine Europalette Platz, um beispielsweise Unterwasserpumpen, Schläuche oder Versorgungsmaterial an die Einsatzstelle zu transportieren. Es gibt eine Vielzahl an Fächern und Halterungen, die allesamt hochwertig ausgeführt wurden. Alle Grate wurden abgerundet, sodass die Verletzungsgefahr auf Null reduziert wird. Die verwendeten Bleche sind sehr robust und dickwandig. Hinzu kommt, dass die Verarbeitung zweifellos perfekt gelungen ist. Realisiert hat dies die Firma Lang aus Pinggau (Steiermark), die sogar fixfertige MTF-Umbaupakete anbietet - fündig wird man unter www.fordlang.at. ▶



2



Unterm Strich

Der Ford Transit ist in dieser Konfiguration mehr als nur ein Mannschaftstransportfahrzeug und sicherlich für Feuerwehren interessant, die einen Mehrfachnutzen generieren möchten. Die Qualität des feuerwehrtechnischen Umbaus ist über jeden Zweifel erhaben; hier hat der Aufbauer hervorragende Arbeit geleistet! Was bleibt ist der Eindruck, dass Ford das Transporter-Segment kräftig aufmischen möchte. Jedenfalls werden sich die anderen Fahrzeughersteller ob der guten Qualität und soliden Technik warm anziehen müssen, um nicht vom Transit überrollt zu werden. ▶

Motortechnik

Typ:	***4-Zylinder-Turbodieselmotor***
Hubraum:	***2,2 Liter***
Ventile:	***16***
Einspritzung:	***Common Rail Direkteinspritzung***
Aufladung:	***Turbolader mit Ladeluftkühler***
Leistung:	***125 PS (92 kW) bei 3600 U/min.***
Drehmoment:	***350 Nm bei 2.000 U/min.***
Getriebe:	***6 Gänge (manuell)***

Stimmen zum neuen MTF:

Das Führungsduo der Freiwilligen Feuerwehr Simonsfeld:



„Simonsfeld ist zwar ein kleiner Ort in der Gemeinde Ernstbrunn, jedoch muss man sagen, dass wir einige landwirtschaftliche Großbetriebe im Ort haben. Das erhöht natürlich das Gefahrenpotenzial und macht eine vernünfige Feuerwehrausrüstung nötig. Wir haben das große Glück, dass uns sehr viele Menschen im Ort – egal ob jung oder alt – stets unterstützen und zwar nicht nur bei der Feuerwehr, sondern auch dann, wenn es um die Mittelaufbringung geht. Unser neues Mannschaftstransportfahrzeug bietet uns ausreichend Platz für notwendige Ausrüstung und erfüllt damit alle für uns notwendigen Anforderungen."



Der Bürgermeister der Gemeinde Ernstbrunn, Horst Gangl, begutachtete ebenfalls das neue Ford-MTF und betont:

„Ohne unsere Freiwilligen läuft gar nicht's in unseren ländlichen Gemeindestrukturen. Als Bürgermeister stehe zu 100 Prozent hinter den Freiwilligen Feuerwehrwesen und ihren Mitgliedern."





Bild 1: Seit 1965 laufen die Transits vom Fließband.
Bild 2: Das multifunktional gestaltete Mannschaftstransportfahrzeug als Einsatzleitung.
Bild 3: Im Heckabteil des MTF sind Löschgeräte und Schanzwerkzeuge untergebracht.
Bild 4: Selbst eine Europalette (120x80 cm) passt in den abgetrennten Laderaum.
Bild 5: Der kräftige und robuste Motor bietet ausreichend Längsdynamik.
Bild 6: Schnell ist das MTF zu einer Einsatzleitung umfunktioniert.





Technik im Detail

Eine interessante MTF-Bauvariante



ANTRIEB

Für standesgemäßen Vortrieb sorgt ein 4-Zylinder-Dieselmotor mit 2,2 Liter Hubraum. Das Aggregat produziert maximal 125 PS Leistung und 350 Newtonmeter Drehmoment. Geschaltet wird manuell mit einem 6-Gang-Getriebe.

FORS TRANSIT KOMBI 2,2 TDCI TECHNISCHE DATEN

Type: ....**Kombi 125 T350, Langer Radstand**
Aufbau:..... **Ford Lang, Steiermark**
Motor: . **Vierzylinder Dieselmotor mit 125 PS**
Getriebe: . **manuelles Schaltgetriebe (6 Gang)**
Antrieb: ..... **Allrad mit Differentialsperren**
HzlGG: .....**3.500 kg**
Mannschaftsstärke:..... **1:8**



BEDIENELEMENTE IM COCKPIT

Ein Funkgerät sowie die Bedieneinheit für die Einsatzwarnvorrichtungen finden im DIN-Schacht Platz.



DER „LADERAUM“

Der riesige Laderaum beherbergt Ausrüstungsgegenstände, die die Abwicklung so mancher Einsätze ermöglichen.

AUSRÜSTUNG

Etwas untypisch für ein MTF aber dennoch sinnvoll: Schlauchmaterial, wasserführende Armaturen, Schanzwerkzeug, Beleuchtungsmittel, Pressluftflaschen, Teleskopleiter und Feuerlöscher.

VERSORGUNGSENERGIE

Um das Fahrzeug und die Funkgeräte einsatzbereit zu halten, verfügt das MTF über eine Ladesteckdose.

UMFELDBELEUCHTUNG

Fünf LED-Leuchten im Außenbereich des Fahrzeuges sorgen für ausgezeichnete Lichtverhältnisse zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Fotogaleri


Foto: FF Neulengbach

Neulengbach: Kürzlich „strandete" ein Segelboot auf der A1 bei Neulengbach. Die alarmierte Feuerwehr löste das Problem, indem sie das Wasserfahrzeug mit Hilfe von Kran und Hebegurten auf den Anhänger zurück hievten.


Foto: FF Gänserndorf

Gänserndorf: Ungeheures Glück hatte der Lenker dieses Pkw bei der Kollision mit einem Regionalzug. Obwohl die gesamte Beifahrerseite des Pkw vom Zugpuffer weggerissen wurde, konnte der Lenker wie durch ein Wunder unverletzt aussteigen.


Foto: Benjamin Löbl

Klosterneuburg: Auf dem rutschigen Kopfsteinpflaster verlor ein junger Lenker die Kontrolle über sein Fahrzeug und krachte gegen eine Betonmauer. Die FF Klosterneuburg barg mit dem Wechselladefahrzeug den beschädigten Kleinwagen.


Foto:Walter Loibl

Prottes: Eine 30jährige Frau kam bei schlechter Sicht auf die Gegenfahrbahn und krachte in einen Lkw. Die Frau musste mit Hilfe des hydraulischen Rettungssatzes gerettet und mit dem Notarzthubschrauber ins Krankenhaus geflogen werden.


Foto: FF Kleinhöflein

Kleinhöflein: Um 21.20 Uhr wurde die FF Kleinhöflein zu einem Verkehrsunfall mit einer eingeklemmten Person alarmiert. Zwei Menschen waren im Wrack eingeklemmt und mussten von der Feuerwehr befreit werden.


Foto: BFKDO Tulln/St. Öllerer

Trübensee: Auf einem Bahnübergang starb der Motor eines Zugfahrzeuges ab. Geistesgegenwärtig stieg der Fahrer aus und versuchte den herannahenden Zug zu warnen. Eine Kollision war jedoch nicht mehr zu vermeiden. Das Wrack wurde von der Feuerwehr geborgen.


Foto: Lukas Derkits

Gießhübl: Auf der Wiener Außenring Autobahn kam es zum Brand eines Lkw. Beim Eintreffen der Feuerwehren, standen die Zugmaschine sowie Teile des Anhängers und der Ladung bereits in Vollbrand. Mit zwei C– und einem Mittelschaumrohr wurde gelöscht.


Foto: Manfred Wimmer

Krems: Erst nachdem die Motorhaube dieses Porsche 944 mit Hilfe eines Brechwerkzeuges geöffnet war, konnte mit der Brandbekämpfung begonnen werden. Nach knapp einer Stunde war der Einsatz beendet.


Foto: Markus Hackl

Pottenstein: Ein Frontalzusammenstoß zwischen zwei Pkw forderte mehrere Verletzte. Die alarmierten Feuerwehren errichteten einen Brandschutz und bargen im Anschluss die schwer beschädigten Fahrzeuge.


Foto: Stefan Kirchhofer

Hollabrunn: Auf der Umfahrungsstraße ereignete sich eine Karambolage mit sechs beteiligten Fahrzeugen. Rasch konnte Entwarnung gegeben werden, es waren keine Personen eingeklemmt. Für die Bergung wurden die FF Wullersdorf und Göllersdorf angefordert.


Foto: Steyer/einsatzdoku.at

Wieselburg: Ein Dachstuhlbrand rief vier Feuerwehren auf den Plan. Aufgrund der raschen Aufbringung von Wasser und gezielter Löschangriffe über die Teleskopmastbühne von oben, konnte der Brand sehr schnell unter Kontrolle gebracht und eine Ausbreitung verhindert werden.


Foto: Daniel Wirth

Baden: Bei der Autobahnauffahrt Richtung Wien erreignete sich dieser Verkehrsunfall. Der verletzte Fahrer des Kleinwagens musste mit Hilfe einer Rettungsplattform aus seinem Fahrzeug befreit und der Rettung übergeben werden.


Foto:FF Tulln–Stadt

Kirchbach: Dieser Lkw–Sattelzug kam von der Fahrbahn ab und stürzte in den Straßengraben. Die geladenen Steinbrocken mussten erst händisch entfernt werden, bevor der Lkw geborgen werden konnte.

FEUERWEHR

Brandaus
FEUERWEHR und KATASTROPHENSCHUTZ



Foto: Matthias Fischer

Wir lesen
Brandaus
FEUERWEHR und KATASTROPHENSCHUTZ
Du auch?

GLEICH
ABO BESTELLEN

Nur € 25,00 inkl. Porto

Brandaus – Immer top informiert mit der Zeitschrift der NÖ Feuerwehren

Einfach anrufen: +43 2272 9005 13170
Online bestellen unter: www.brandaus.at



Herzogenburg

Umgestürzter Sattelschlepper auf Schnellstraße

Foto: FF Herzogenburg-Stadt

In den frühen Morgenstunden kam es zur Kollision eines Sattelkraftfahrzeuges und eines Klein-Lkw auf der Kremser Schnellstraße (S33) zwischen den beiden Vollanschlussstellen Herzogenburg-Nord und Herzogenburg-Süd in Fahrtrichtung St.Pölten.

Nach dem Zusammenprall blieb der Klein-Lkw fahruntüchtig auf dem ersten Fahrstreifen stehen, das Sattelkraftfahrzeug bewegte sich noch etliche Meter Richtung St.Pölten, stürzte um und blieb auf der Seite liegen. Dabei wurde der Lenker des Sattelkraftfahrzeuges unbestimmten Grades verletzt und in seinem Führerhaus eingeschlossen, aber nicht eingeklemmt. Von der Feuerwehr wurde nach der Ersterkundung umgehend die Frontscheibe entfernt um dem Rettungsdienst einen ungehinderten Zugang zum Patienten gewährleisten zu können. Mit Hilfe von hydraulischen Rettungsgeräten wurde anschließend eine Türe des Fahrzeuges entfernt, sowie die frontseitige Öffnung vergrößert um eine schonende Rettung des Lenkers durchführen zu können. Der Lenker des anderen beteiligten Fahrzeuges konnte dieses aus eigener Kraft verlassen, dieses wurde anschließend von einem Abschleppdienst entfernt. Mit dem Kranfahrzeug wurde der umgestürzte Lkw wieder auf die Räder gestellt und anschließend von der Schnellstraße entfernt. Das Ladegut (Schotter) verteilte sich über die Fahrbahn und musste genauso wie ausgeflossene Betriebsmittel vom Straßenerhalter entfernt werden. ■



Schwarzenau

Drei Verletzte bei Verkehrsunfall

Text und Fotos: FF Schwarzenau / Michael Hartner

Ein Verkehrsunfall mit drei leicht verletzten Personen ereignete sich gegen 02:45 Uhr in Schwarzenau. Ein junger Fahrzeuglenker aus dem Bezirk Gmünd lenkte seinen Pkw, besetzt mit zwei weiteren Mitfahrern, auf der LB2 von Schwarzenau in Richtung Vitis.

Er kam mit seinem Fahrzeug von der Straße ab und überschlug sich. Danach kam das Unfallfahrzeug auf den Rädern zum Stillstand. Um 03:04 Uhr wurde die FF Schwarzenau zu einer Fahrzeugbergung alarmiert. Die verletzten Personen wurden schon vor dem Eintreffen der Feuerwehr erstversorgt. Nachdem die Unfallstelle abgesichert, ausgeleuchtet und der Brandschutz aufgebaut war, konnte mit der Fahrzeugbergung begonnen werden. Da das Fahrzeug relativ nahe bei der Straße stand, war der Einsatz der Seilwinde nicht erforderlich. Gegen 03:50 Uhr war der Einsatz beendet. ■

ANZEIGE

MOBILITÄT NACH MASS

Beratung - Planung - Markenunabhängig

Kommando- Mannschaftstransport-
Versorgungs-Fahrzeuge



D VEHICLE
DLOUHY SOLUTIONS

dlouhy.at

DLOUHY GmbH - Zentrale: Königstetter Straße 163A 3430 Tulln
Tel +43 2272 / 63100 tulln@dlouhy.at

Einsatzfahrzeuge für Feuerwehren



Mühlbach am Manhartsberg

Das Lagerhaus brennt

Kurz nach zwei Uhr brach ein Brand im Bereich der Trocknungsanlage im Lagerhaus Mühlbach am Manhartsberg (Gemeinde Hohenwarth/Bezirk Hollabrunn) aus. Bei der Ankunft der Feuerwehren schlugen bereits meterhohe Flammen aus dem Lagerturm.

Text und Fotos: Wolfgang Thürr

Einsatzleiter OBI Horst Kunert befahl umgehend den Schutz der direkt angebauten Gebäude, darunter auch eine Tankstelle. In weiterer Folge wurde ein direkter Löschangriff mit drei B- Rohren durchgeführt. Um den Wasserbedarf sicherzustellen, musste eine Zubringleitung von einem über 400 Meter entfernten Teich gelegt werden. Der umfassende Löschangriff reduzierte rasch die Brandintensität.

Stark eingeschränkte Zugangsmöglichkeit für Atemschutztrupps

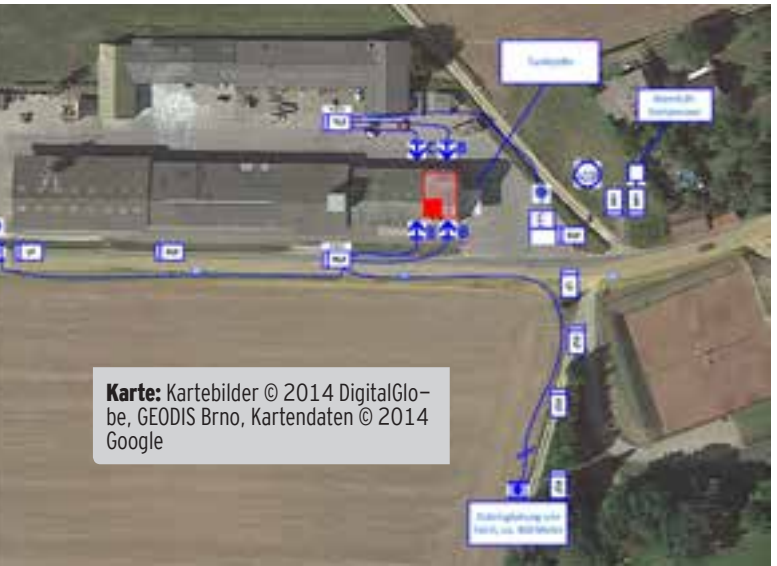
Innerhalb der Trocknungsanlage brannten jedoch die Sonnenblumenkerne weiter. Bei dieser Anlage handelt es sich um eine komplett mit Metall ummanteltete Maschine in der Größe des Lagerturms. Ein Atemschutztrupp erkundete zunächst die verschiedenen Lösch- bzw. Zugangsmöglichkeiten zur Anlage. Durch den Einsturz einer Zwischendecke waren die Zugangsmöglichkeiten jedoch beschränkt. Schlussendlich wurde gegen 4:00 Uhr ein kleiner Wartungsdeckel am Fuß der Anlage abmontiert. Mühsam schaufelten die Feuerwehrmitglieder Teile des Brandgutes aus der Anlage. Die Arbeiten konnten Großteils nur unter Atemschutz durchgeführt werden.

Kurz nach „Brand aus“ trafen die Brandursachenermittler ein

„Brand aus“ erfolgte um 6:30 Uhr. Die meisten Feuerwehren konnten somit abrücken, gegen sieben Uhr trafen die Brandursachenermittler der Polizei ein. Nach den Arbeiten der Ermittler wurde die Öffnung zur Trocknungsanlage mit Winkelschleifern vergrößert und das gesamte Material ausgeräumt. Nach Abschluß dieser Arbeiten meldeten um zwölf Uhr auch die restlichen Feuerwehren ihre Einsatzbereitschaft an die Landeswarnzentrale „Florian NÖ“.

Die Trocknungsanlage war Brandursache

Brandursache war eine Überhitzung der Trocknungsanlage durch einen Stau in den so genannten Waben. Dadurch kam es zu einer Durchzündung. Dabei wurde der obere Kontrolldeckel weggeschleudert und der Brand griff auf den Dachstuhl über. Im Einsatz standen insgesamt 14 Atemschutztrupps, 116 Feuerwehrmitglieder von neun Freiwilligen Feuerwehren. ■



Karte: Kartebilder © 2014 DigitalGlobe, GEODIS Brno, Kartendaten © 2014 Google







Langegg

KHD-Übung „Waldbrand“



Text: Maria Koppensteiner, Fotos: BFKDO Gmünd

„Waldbrand zwischen Langegg und Brand, Stockwiesberg,“ so lautete um 09.40 Uhr die Alarmierungsannahme für die 17 Feuerwehren des Abschnittes Schrems und der 5. KHD-Bereitschaft Gmünd mit vier KHD-Zügen sowie für den Bezirksführungsstab für den Bezirk Gmünd.

Die Übungsannahme sah vor, dass zuerst die Feuerwehr Brand mit dem Löschfahrzeug 2000 ausrückte. Aufgrund des Brandausmaßes veranlasste der Kommandant aus Brand, OBI Traxler, dass über Florian NÖ die Feuerwehren Langegg und Amaliendorf und weitere Tanklöschfahrzeuge aus dem Abschnitt Schrems angefordert wurden. Da sich der Waldbrand auf ca. 1,5 ha erstreckte und fast ausschließlich im Hochwald lag, waren weitere Einsatzkräfte erforderlich. Es wurde deshalb der gesamte Abschnitt Schrems und vier KHD-Züge alarmiert. Zur Sicherstellung der Wasserversorgung wurden insgesamt fünf Kilometer lange Löschleitungen aufgebaut und ein Pendelverkehr mit den Tanklöschfahrzeugen eingerichtet. Als Wasserentnahmestelle dienten die Braunau in Langegg und der Teich in Alt-Nagelberg. Insgesamt nahmen 241 Mitglieder und 38 Fahrzeuge an der Übung teil. Übungsleiter KHD-Bereitschaftskommandant VI Michael Preissl bedankte sich für die zahlreiche Teilnahme an der Übung. „Ich freue mich, dass wir viele wertvolle Erkenntnisse gewonnen haben, die sich bei einem Brand im Hochwald ergeben, wenn das Löschwasser über eine weite Strecke transportiert werden muss.“ ■

Pyhra-Markt

Fahrzeugbergung entpuppte sich als Schadstoffeinsatz

Ende Oktober kam es im Ortsgebiet von Pyhra-Markt (östlich von St. Pölten-Stattersdorf) zu einem Überschlag eines Kleintransporters. Markantes Detail: Der Transporter hatte mehrere Gebinde mit tiefgekühlten, flüssigen Sauerstoff geladen. Durch den Aufprall wurden einige Behälter beschädigt und es kam zum Stoffaustritt.

Durch die erstalarmierte, örtlich zuständige Feuerwehr Pyhra-Markt (alarmiert wurde Stichwort "Fahrzeugbergung") konnte bereits bei der Erkundung festgestellt werden, dass flüssiger Sauerstoff austritt. Aus diesem Grund forderte der Einsatzleiter die Schadstoffeinheit der FF St. Pölten-Stadt zur Unterstützung an. Da sich zum Zeitpunkt der Anforderung einige Mitglieder des Schadstoffteams und zwei Mitglieder des Schadstoffberatungsdienstes des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in der Zentrale befanden konnten das Schadstoff- und das Messdienstfahrzeug binnen weniger Minuten ausrücken.

Durch das Schadstoffteam wurden in Absprache mit dem Einsatzleiter folgende Maßnahmen gesetzt:

- Messen der Sauerstoffkonzentration in unmittelbarer Umgebung sowie in der Kanalisation (mittels Mehrweg-Messgerät XAM 7000)
- Öffnen des Laderaumes durch Atemschutztrupp
- Entlanden der beschädigten Gebinde und aufrechtes Abstellen am Fahrbahnrand (kein weiteres Auslaufen)
- Durch das betroffene Unternehmen wurde ein eigenes Ersatzfahrzeug organisiert.



Im Einsatz standen:

- FF Pyhra-Markt mit KDO, KRF-S und TLF
- FF St. Pölten-Stadt mit Messdienstfahrzeug, Schadstofffahrzeug und 5 Einsatzkräften ■

Text: Roman Lang, Fotos: FF St. Pölten-Stadt/Fryn

Kaumberg

Großbrand bringt Stallgebäude zum Einsturz

Zu einem Gebäudebrand kam es im Ortskern von Kaumberg, bei welchem ein Hund ums Leben kam. Jene Frau die vor wenigen Tagen im Kaumberg von einem Pkw erfasst und schwer verletzt wurde, wohnte bis zum Unfall in diesem Haus. Ihre Tochter war beim Brandausbruch alleine zuhause – sie bleib unverletzt. Zehn Feuerwehren aus den Bezirken Lilienfeld und Baden wurden im Zuge des Brandeinsatzes alarmiert und kamen zum Einsatz.

Text: Christian Teis, Fotos: BFKDO Lilienfeld/M. Kozmich, Ch. Teis

Schutz der Nachbargebäude

Durch die geschlossene Bauweise im Ortskern von Kaumberg mussten die umliegenden Gebäude besonders geschützt werden. Das ehemalige landwirtschaftliche Gehöft wurde vom Besitzer an zwei Frauen vermietet, die die Wohnung mit ihrem Hund bewohnten. Im rückwärtig gelegenen Stall befanden sich die nach drei Stunden geretteten Schweine. Während die ältere der beiden Damen sich nach ihrem Unfall noch im Landesklinikum St. Pölten im Koma befindet, war ihre Tochter zum Zeitpunkt des Brandausbruches mit ihrem Hund alleine im Haus, Die zweite Person konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Ihr Hund kam in den Rauchgasen ums Leben. Mit mehreren Atemschutztrupps die einen Innenangriff vornahmen und mit einem Wenderohr am Hubsteiger Hainfeld konnte der Brand unter Kontrolle gebracht werden. Auch der umfassende Außenangriff musste teilweise unter Atemschutz durchgeführt werden. Die Nachlösch- und Sicherungsarbeiten dauerten noch bis in die Nachtstunden an.

Folgende Hilfskräfte standen im Einsatz:

- 10 Feuerwehren mit 22 Fahrzeugen und 120 Mitglieder
- RK Hainfeld mit einem Fahrzeug und 2 Mann
- Polizei Hainfeld mit 2 Fahrzeugen und bis zu 5 Beamten ■

Steinhäusl

Feierliche Eröffnung der Raststation

Viel Prominenz stellte sich bei der offiziellen Eröffnung der neuen Autobahnraststätte Steinhäusl an der A21 ein. 300 geladene Gäste ließen es sich nicht nehmen, dem feierlichen Festakt beizuwohnen. Die neue Raststation, so das Resümee aller Besucher, zählt zweifelsohne zu den modernsten und gemütlichsten Ruheoasen entlang von europäischen Autobahnen.

Das Haus wurde mit viel Liebe und persönlichem Engagement von der Familie Rosenberger am Rande des Wienerwaldes eingebettet. Das kulinarische Angebot der neuen Raststation reicht von leckeren kleinen Leckerbissen bis zu knackigen, selbst geräucherten Steaks oder auch Garnelen. Selbstverständlich kommen auch Vegetarier oder Veganer auf ihre Rechnung. Die Familie Rosenberger legt beim Kauf ihrer Produkte größten Wert darauf, dass die Lebensmittel aus der Region stammen. Der Eröffnung gaben auch Bundeskanzler Werner Faymann, Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Sobotka, Altlengbachs Bürgermeister Mag. Wolfgang Luftensteiner und Landesbranddirektor Dietmar Fahrafellner die Ehre." ■



Im Bild v.l.n.r: LFR Huber, Bürgermeister Mag. Luftensteiner, Geschäftsführer Wolfgang Rosenberger, Bundeskanzler Faymann, LBD Fahrafellner, LHSTV Sobotka

Foto: Resperger

Kontakt NÖ LFV www.brandaus.at

Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando
3430 Tulln, Langenlebarner Straße 108
Tel.: 0 22 72 / 90 05 – 13 170
Fax: 0 22 72 / 90 05 – 13 135
http://www.noelfv.at – post@noelfv.at
Telefonvermittlung.....13 170

Dietmar Fahrafellner, MSc
Landesfeuerwehrkommandant 16 650

Blutsch Armin
LFKDTSTV 0676/861 20 701

Anzenberger Manuela
Brandaus-Abo 16 756

Bartke Anita
Chefsekretärin 16 656

Blaim Martina Sekretariat 13 445

Boyer Martin
Büroleitung 13 150

Ing. Brix Albert
Vorbeugender Brandschutz 13 171

Eismayer Gerda
Sonderdienste, Zivildienst, FDISK, First-Level-Support 13 168

Ing. Fischer Matthias Brandaus, Grafik & Foto, Anzeigenverk. ..0676/861 13 436

Funkwerkstätte.....17 337

Hagn Manfred
Haustechnik 0676/861 16 757

Hollauf Siegfried
Geräteförderungen, Feuerwehrgeschichte, Wasserdienst, Wasserdienstleistungsbewerb.....16 663

Ing. Hübl Christian
Ausbildung, Feuerwehrjugend..13 166

Ing. Jestl Kurt
Technik, Ausschreibungen.....13 172

Ing. Kerschbaumer Dominik
Fahrzeugförderungen, Feuerwehrausrüstung, Atemschutz, Schadstoff..13 177

Lackner Reinhard
Funkwerkstätte 17371

Marx Julia
Leistungsbewerbe, FMD, SVE, Feuerwehrkuraten 13 173

Nittner Alexander
Brandaus-Redaktion, Anzeigenverkauf
Pressedienst.....0676/861 13 206

Pfaffinger Michael
Funkwerkstätte 16 673

Resperger Franz
Pressesprecher, Öffentlichkeitsarbeit 0676/53 42 335

Schönbäck Johann
Buchhaltung, Versicherungen ..13 164

Sonnberger Gerhard
Präsidiale Angelegenheiten, Auszeichnungen, Feuerwehrführerscheine 13 159

Ing. Steiner Josef
Nachrichtendienst, Elektrotechnik 13 169

Ing. Tischleritsch Michael
Betriebsfeuerwehren, KHD Vorb. Brandschutz 13 212

Wagner Gerda
Buchhaltung, Unfälle.....13 154

Georg Welke
.....0676/861 13 167

Zach Peter
IT.....13 466

ANZEIGE



Für eine kostenlose Anprobe und Vorführung kontaktieren Sie Ihren zuständigen Servicebetreuer!

Hr. Fink (GD, HL, HO, KR, P, TU, WT, ZT) **0699 / 18 22 34 63**
Hr. Gnadenberger (BN, MD, WU, BL, GF, MI, KO) **0699 / 18 22 34 12**
Hr. Stessl (AM, LF, ME, NK, SB, WN, PL-PLZ 32..) **0699 / 18 22 34 25**

Brandaus News

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:
NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarner Straße 108,
A-3430 Tulln
Tel. +43 2272 9005 13170
Fax Dw 13135

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFV:
Franz Resperger
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Redaktion:
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Günter Annerl
Matthias Tanzer

Anzeigenkontakt, Marketing:
Alexander Nittner
Tel. +43 2272 9005 13206
office@brandaus.at,
Matthias Fischer
Tel. +43 2272 9005 13436
office@brandaus.at

Layout: Matthias Fischer

Druck:
Niederösterreichisches Pressehaus
Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten

Erscheinungsweise: Monatlich

Abo-Verwaltung:
Manuela Anzenberger,
Tel. +43 2272 9005 16756,
Fax DW 13135,
manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:
Inland 25,- / Ausland 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Titelbild: Matthias Fischer

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbriefe, Anfragen, Beiträge und Fotos ausschließlich an office@brandaus.at

Ihr habt ein Fahrzeug oder ein Gerät, das ihr verkaufen wollt?

Dann schickt uns ein Mail an **office@brandaus.at** mit dem **Betreff „Verkaufsanzeige“**. Ein aussagekräftiges Foto, technische Daten, idealerweise ein Verkaufspreis und eure Kontaktdaten sollten im Mail enthalten sein.
Mit diesen Infos veröffentlichen wir für Feuerwehren kostenlos eine Verkaufsanzeige in Brandaus.

FF Sollenau
Verkauf hydr. Rettungssatz



Aggregat: **E45 - 59 538.1 SA**
Spreizer: **SP30/59 198.0**
Schneidgerät: **S90L - 17327.4**
Rettungszylinder: **DZ 45/ 36-590**
Gesamter Rettungssatz: **Baujahr 1990**
Letzte Überprüfung: **09/2010**
Rettungssatz ist 2010 auf Single-kupplungen umgebaut worden!
Verkaufspreis: 2.300,00
Nähere Informationen unter 0664/3801048.

FF Wilhelmsburg-Stadt
Verkauf VF



Marke: **Toyota**
Type: **Dyna 100**
Baujahr: **1990**
Ausstattung: **Anhängevorrichtung, Verkehrsleiteinrichtung**
Das Lastfahrzeug mit aktuell 55.000 gefahrenen Kilometern, verfügt über ein Pickerl bis 10/2015.
Verhandlungsbasis: 3500,-
Kontakt & Anfragen:
Fahrmeister BM Martin Praxl
(0676/4322593)

FF St.Pölten-Stadt
Verkauf LFA-S (kein gefördertes Fahrzeug)



Fahrgestell: **Puch 230 GEN**
Leistung: **122 PS / 90 kW**
Hubraum: **2.299 cm³**
Eigengewicht: **2.120 kg**
HzGm.: **2.800 kg**
Baujahr: **1990**
§57a: **7/15**
Zubehör: **Löschanlage**
Mindestgebot: 15.000,--

Besichtigung:
Die Besichtigung des Tiefgaragenlöschfahrzeuges ist während der Dienstzeit in der Feuerwehrzentrale St.Pölten-Stadt, Goldeggerstr. 10, 3100 St. Pölten möglich. Terminvereinbarung notwendig! Fahrmeister Hr. Geissberger – 02742/366 511

Angebote:
Angebote sind in einem verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Angebot LFA-S“ sowie Name und Adresse des Bieters bis spätestens 10. Dezember 2014 um 08:00 Uhr in der Feuerwehrzentrale St.Pölten-Stadt, Goldeggerstr. 10, 3100 St. Pölten abzugeben oder müssen am Postweg einlangen. Verspätet eingelangt Angebote werden nicht berücksichtigt. Liegt kein, dem Marktwert entsprechendes Angebot vor, kommt das Tiefgaragenlöschfahrzeug nicht zum Verkauf. Der Verkauf erfolgt binnen 30 Tagen nach Verständigung des Höchstbieters. Es wird besonders darauf hingewiesen, dass Kuvert mit „Angebot LFA-S“ zu beschriften, damit es nicht mit der sonstigen Dienstp… geöffnet wird.

Rückfragen:
Fahrmeister: **BI Gerhard Geissberger**
Kdt. Stv.: **ABI Max Ovecka**

Schon „geliked“ facebook



FF Grafenwörth
Verkauf Kranfahrzeug



Type:	**Steyr 1491**
Leistung:	**400PS**
Baujahr:	**05/1986**
Kilometerstand:	**401.423**

Der Verkauf erfolgt an den Bestbietenden. Interessenten haben ihr Angebot in einem verschlossenen Kuvert mit der deutlich sichtbaren Kennzeichnung „Angebot Kranfahrzeug FF Grafenwörth“ bis spätestens 16.12.2014 16:00 Uhr bei Kommandant Friedrich Ploiner, Großer Wörth 4, 3484 Grafenwörth abzugeben oder dies per Post zu senden.

Der Mindestpreis beträgt 7.500
Weitere Informationen zum Kranfahrzeug sind unter www.ff-grafenwoerth.at zu finden.

AFKDO Eggenburg
Verkauf Atemluftfahrzeug



Fahrzeug:	**VW LT35 281/291**
Leistung:	**90 PS**
Baujahr:	**09/1985**
Kilometer:	**39.400**
Pickerl §57a:	**bis 09/2013**

Der Kompressor der Marke BAUER Poseidon liefert 180 l/min (200 bar). Betriebsstunden rund 617, TPA bis 04/2015. Der Speicher fasst 4x 50l zu je 250 bar. Die Überprüfung gilt bis 06/2015. Mit dabei ist ein 10 kVA Stromgenerator. Zusatzausrüstung: 2x Kabeltrommel (20m, 400V/16A), Schneeketten (1 Paar für Zwillingsbereifung), Kfz-Feuerlöscher (2kg ABC)

VB: EUR 5.800,-
Weitere Auskunfte:
BR Georg Platzer, AFKDO Eggenburg
0664 / 61 70 218, Georg.Platzer@oebb.at

FF Langenlois
Verkauf SRF



Fahrgestell:	**Steyr 791**
Leistung:	**210 PS**
§ 57a:	**bis 08/15**
Baujahr:	**1987**

Ausstattung:
Palfinger Ladekran, Einbaugenerator 20 kvA, pneumatischer Lichtmast mit 3 Lichtfluter je 1000 Watt, 5t Trommelseilwinde, Abschleppbalken, Aufbau Fa. Höltzl ohne Beladung;
VB: 15.000,--
Angebote bis Ende Jänner 2015 per Port an FF-Langenlois Kamptalstrasse 83 3550 Langenlois oder per Mail an: moldhelmut@hotmail.com. Der Bestbieter wird schriftlich verständigt.

Kontakt:
OV Helmut Mold Tel.: 0676/326 40 49
Verfügbar ab April 2015

FF St.Pölten-Stadt
Verkauf LF-B



Fahrgestell:	**Mercedes Benz L 608 D-KA**
Leistung:	**85 PS / 63 kW**
Hubraum:	**3.782 cm³**
Eigengewicht:	**3.455 kg**
Höchstzul. Gesamtgew:	**5.990 kg**
Baujahr:	**1985**
Begutachtungsplakette:	**3/15**
Zubehör:	**Keines**
Mindestangebot:	**2.500,--**

Besichtigung:
Die Besichtigung des Fahrzeuges ist während der Dienstzeit in der Feuerwehrzentrale St.Pölten-Stadt, Goldeggerstr. 10, 3100 St. Pölten möglich. Terminvereinbarung notwendig! Fahrmeister Hr. Geissberger – 02742/366 511

Angebote:
Angebote sind in einem verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Angebot LF-B“ sowie Name und Adresse des Bieters bis spätestens 10. Dezember 2014 um 08:00 Uhr in der Feuerwehrzentrale St.Pölten-Stadt, Goldeggerstr. 10, 3100 St. Pölten abzugeben oder müssen am Postweg einlangen. Verspätet eingelangt Angebote werden nicht berücksichtigt. Liegt kein, dem Marktwert entsprechendes Angebot vor, kommt das Fahrzeug nicht zum Verkauf. Der Verkauf erfolgt binnen 30 Tagen nach Verständigung des Höchstbieters.
Es wird besonders darauf hingewiesen, dass Kuvert mit „Angebot LF-B“ zu beschriften, damit es nicht mit der sonstigen Dienstpost geöffnet wird.

Rückfragen:
Fahrmeister: **BI Gerhard Geissberger**
Kdt. Stv.: **ABI Max Ovecka**

ANZEIGE



ANZEIGE



ANZEIGE



Weihnachten im Park

Kunst und Kulinarik, Top-Acts und tolle Stimmung, Besinnlichkeit und Besonderes: Der bereits traditionelle Weihnachtsmarkt der Feuerwehren des Abschnittes St. Pölten-Stadt wird auch heuer wieder den Besucherinnen und Besuchern die Vorweihnachtszeit mit einem Event der Sonderklasse versüßen. Von 5. bis 7. Dezember 2014 verwandelt „Weihnachten im Park" den St. Pöltner Sparkassenpark erneut in ein Lichtermeer.

Zu den Highlights zählen nicht nur die köstlichen, hausgemachten Adventschmankerl und das bezaubernde Ambiente mit außergewöhnlichen Dekorationselementen und über einer Million Lichtern. Auch heuer bietet das abwechslungsreiche Rahmenprogramm gute Unterhaltung für Jung und Alt, unter anderem mit dem Perchtenlauf. Musikalische Größen wie die Favorhythm Gospel Singers, Rondo Vienna, Waterloo sowie Stella Jones & The American Christmas Gospel sorgen für die stimmungsvolle musikalische Untermalung.

Alle Informationen dazu sind unter **www.weihnachten-im-park.at** zu finden, ebenso wie auf unserer Facebook-Seite **facebook.com/WeihnachtenImPark!** Auf zahlreichen Besuch und drei gemeinsame, besinnliche Tage freuen sich die St. Pöltner Feuerwehren. ■



Schwechat: Raiffeisen-Holding NÖ-Wien ermöglichte einzigartigen Ausflug

Siegreiche Jugendgruppe am Airport: „Es war ein einzigartiges Erlebnis“

Es war ein beeindruckender Tag mit einzigartigen Erlebnissen. Das war die einhellige Meinung jener Burschen und Mädchen der Jugendgruppe aus Maltern, Bezirk Wiener Neustadt, die nach ihrem fulminanten Sieg beim vergangenen Jugendbewerb in Schönkirchen/Reyersdorf einige Stunden bei und mit der Betriebsfeuerwehr am Flughafen Wien-Schwechat verbringen durften. Gesponsert wurde der einmalige Ausflug von der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien, unter ihrem Obmann Präsident Mag. Erwin Hameseder.

Text: Franz Resperger
Fotos: Peter Beisteiner

Es ist bereits lieb gewonnene Tradition, dass die siegreiche Jugendgruppe nicht nur einen mächtigen Pokal der Raiffeisen-Holding überreicht bekommt, sondern auch zu einer ganz besonderen Exkursion eingeladen wird - am Airport Wien-Schwechat. Nicht nur, um startende und landende Flugzeuge zu beobachten, sondern auch um einen Blick hinter die Kulissen des Flughafenbetriebes zu riskieren. Einblicke, die jedem anderen Menschen verborgen bleiben. Vor allem aber lernen die jungen Feuerwehrmitglieder die hoch professionelle Betriebsfeuerwehr und deren Einsatzaufgaben kennen. Dafür ist nicht zuletzt auch Brandrat Roland Pachtner, dem Kommandanten der Betriebsfeuerwehr Flughafen zu danken. Er hat sich vor drei Jahren spontan bereit erklärt, dem besten Feuerwehrnachwuchs diesen einzigartigen Blick in die nicht alltägliche Arbeit einer Flughafenfeuerwehr zu ermöglichen. Und die Mitglieder, aber auch die Betreuer der Jugendgruppe Maltern kamen in Schwechat aus dem Staunen nicht heraus.

Einsatztaktik bei einem Flugunfall

Schon alleine der Fuhrpark der Betriebsfeuerwehr hinterließ beim jungen Publikum bleibenden Eindruck. Vor allem aber die Erkenntnis, mit wie wenig Personal ein derart tonnenschweres und PS-starkes Löschfahrzeug betrieben werden kann. „Mit einem kleinen Joystick kann ein einziger Feuerwehrmann fast alle Geräte des riesigen Autos bedienen“, staunten die Burschen und Mädchen nicht schlecht. Auch die Einsatztaktik, also wie man bei einem Flugunfall richtig vorgeht, sorgte für größtes Interesse.

„Ein tolles Erlebnis!“

Damit der interessierte Feuerwehrnachwuchs nicht vom Fleisch fiel, wurden die hoch motivierten und interessierten Gäste von der Mannschaft der Airport-Feuerwehr persönlich bekocht und bewirtet. Alles in allem wird den Burschen und Mädchen dieser Ausflug zum Flughafen Wien-Schwechat in langer Erinnerung bleiben. „Ein tolles Erlebnis. Danke an alle, die uns diese einmaligen Eindrücke ermöglicht haben“, ging es am frühen Abend wieder zurück nach Maltern. ■





Brandausen: Menschenrettung mit hydraulischem Rettungsgerät aus Fahrzeugwrack

Jeep gegen Betonwand

1

Auf der B1 außerhalb des Ortsgebietes von Brandausen, kam am Sankt-Martinstag ein Jeep ins Schleudern und krachte mit dem Heck so stark gegen eine Betonmauer, dass der Jeep knickte und der Fahrer eingeklemmt wurde. Die Freiwillige Feuerwehr Brandausen rückte zur Menschenrettung aus...

Text: Roman Schäumer
Fotos: Alexander Koi und Benjamin Flügerl

Am Sankt Martinstag, den 11.11.2014, war es feucht und nebelig. Dennoch fuhr – laut Polizeibericht – Heribert U. mit seinem Jeep viel zu schnell. Das alte Fahrzeug verfügt über keinerlei technische Hilfsmittel und auch die Reifen waren bereits fast 30 (!) Jahre alt. „All diese Umstände führten dazu, dass der Lenker in einer Kurvenkombination die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor“, so Andreas Wachter, Polizist in Brandausen und selbst Mitglied der Feuerwehr. Ein nachfolgender Lastkraftwagen konnte noch rechtzeitig stehen bleiben und der Lenker versuchte Erste Hilfe zu leisten. „Durch die Wucht des Aufpralls mit dem Heck voran in die Wand ist die Bodenplatte des Jeep gebrochen und das Fahrzeug ist eingeknickt. Der Lenker wurde so zwischen Armaturenbrett und Sitz eingeklemmt“, erklärt BI Emmerich Flieger, Kommandant-Stellvertreter der FF Brandausen und Einsatzleiter beim Einsatz. Der Lenker des Lkw hat sofort den Notruf abgesetzt. Minuten später traf die Feuerwehr bereits am Unfallort ein. „Wir haben sofort mit den Rettungsmaßnahmen mit hydraulischem Rettungsgerät begonnen“, so Flieger. Auch die Rettung wurde von der Landeswarnzentrale sofort alarmiert. Ein Rettungstransportwagen (RTW) und der Christopherus 4 wurden von der Rettungsleitstelle alarmiert.

Neue Technik – altes Fahrzeug

Die Rettungsmaßnahmen gestalteten sich leichter als gedacht. „Das alte Fahrzeug hat sich wie Butter mit unseren neuen hydraulischen Rettungsgeräten so verformen lassen, dass wir den Mann rasch befreien konnten. Bei einem neueren Fahrzeug ist das nicht immer ganz so leicht“, weiß Pierre Tatü, Maschinist des HLF3. Während der Mann befreit wurde, traf auch schon der Rettungshubschrauber ein. Fast zeitgleich mit der Befreiung von Heribert U. wurde die Trage des Hubschraubers aufgestellt. Somit musste die stark befahrene Bundesstraße nur sehr kurz komplett für den Verkehr gesperrt werden. Als der ▶



2

Hubschrauber abhob, waren bereits die hydraulischen Rettungsgeräte versorgt.

Auch eine Aufgabe: Aufräumarbeiten

Um die Straße endgültig freigeben zu können, mussten die ausgeflossenen Betriebsmittel noch gebunden werden und der demolierte Jeep abtransportiert werden. Dazu wurde die Feuerwehr von der Straßenmeisterei mit einer Kehrmaschine unterstützt. Diese reinigte die Straße vollends und das Wrack wurde von einem privaten Abschleppunternehmen zu einem Sicherstellungsplatz befördert, weil noch Untersuchungen zur Unfallursache am Fahrzeug angeordnet wurden.

Viel Übung – rascher Einsatzerfolg

„Nur aufgrund der häufigen Übungen der Mitglieder der FF Brandausen ist der Einsatzerfolg in so kurzer Zeit zu erklären“, weiß Flieger. „Der gesamte Einsatz dauerte nur 45 Minuten. Alle Einsatzkräfte arbeiteten Hand-in-Hand perfekt zusammen.“ ■







Bilde 1: In enger Zusammenarbeit mit dem Notarzt wurde mit der Menschenrettung begonnen.
Bilde 2: Die Polizei kümmerte sich während den Rettungsarbeiten um die Straßenabsicherung.
Bilde 3: Trotz des zähen und starken Blechs des alten Fahrzeuges, fand der Spreizer seinen Weg.
Bilde 4: Auch der 3-fache Brandschutz war gegeben.
Bilde 5: Die Reinigung der Straße mit Kehrmaschine.





Erster Teil der Trilogie

Feuerwehr in den Kriegen

Zwischen den Jahren 1914 und 1945 gab es – außer den beiden Weltkriegen – weltweit dreißig Kriege, davon 60 Prozent in Europa. Es scheint daher zulässig, diese Periode von 29 Jahren als einen zweiten „Dreißigjährigen Krieg" zu werten – zumal die Intensitäten und Menschenverluste, die Brutalität und die bisweilen diffusen Ursachen durchaus Parallelen aufweisen.

Text: Günter Annerl

Es hätte der Schüsse von Sarajewo nicht bedurft, diesen sinnlosen Krieg auszulösen. Alle europäischen Großmächte und auch jene, die sich dafür hielten, waren überreif für einen Waffengang.



Otto von Bismarck 1886 in seinem Arbeitszimmer
Lizenziert unter Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 über Wikimedia Commons

Berlin wäre russisch geworden

Frankreich hatte seit 1871 seine Revanchegelüste stetig am Kochen gehalten, in den Zeitungen wurde 1913 ein Plan publiziert, wie man Deutschland zwischen sich und Russland aufteilen würde (Berlin wäre russisch geworden), das deutsche Kaiserreich, seit dem Abgang von Bismarck außenpolitisch mit dem polternden Wilhelm II unberechenbar geworden. Und infiziert von imperialen Großraumdenken, Russland sich als mütterliche Leitfigur aller Slawen fühlend, immer bedacht den Balkan unter seine Fittiche zu bekommen, mit dem Schielen auf einen Zugang zum Mittelmeer. England spürte den massiven wirtschaftlichen Druck von Deutschland, die Rivalität in der Marinerüstung und in der Zivilschifffahrt schmerzte spürbar, Österreich-Ungarn, dessen greiser Kaiser bemüht war, seine Völker vor dem Eigensinn der Politiker zu schützen mit einem Generalstabschef (Franz Graf Conrad von Hötzendorf) in den militärischen Reihen, der falkengleich das eigensinnige Wohl der Monarchie vor Augen, immer wieder einen Präventivkrieg gegen Serbien und Italien forderte.

Italien, dem nach seiner Einigung die politischen Muskeln geschwollen waren und das immer wieder danach strebte, seine territorialen Ansprüche, ohne allzu viel Eigenleistung zu vergrößern. Der koloniale Wettlauf lag schon im Endspurt, rechtzeitig hatte sich Deutschland noch einige Überseebesitzungen beschafft, jetzt ging es um die wirtschaftliche Zirkulation und Hegemonien. Dies war die – nicht nur meteorologisch - dumpf-schwüle Atmosphäre des Sommers 1914.



Johann Strauss Vater, Lithographie von Josef Kriehuber, 1835
Foto: www.wikipedia.org

Wenn manche slawophile Kreise beteuern, das Ultimatum des Grafen Berchtold, der als Außenminister diese undankbare Aufgabe zu erfüllen hatte und als feinsinniger, leicht weltfremder Grandseigneur damit überfordert war, sei unannehmbar gewesen, möge den Inhalt mit jenem Ultimatum der NATO an Serbien 1999 vergleichen, um sich der moderaten und gerechtfertigten Forderungen der Monarchie zu vergewissern. Natürlich hat Kaiser Wilhelm II. in seiner Nibelungentreue den Bündnispartner in Schönbrunn seine Unterstützung so umarmend angeboten, dass selbst die kühlsten Köpfe nicht unpatriotischer Haltungen bezichtigt werden wollten. In Deutschland schwappte der „Hurrapatriotismus" in ▶

gewaltigen Wellen durch alle Schichten des Volkes, an den Stammtischen bei Braunbier oder leichtem Mosel sang man „Die Wacht am Rhein“ und „Heil Dir im Siegeskranz“. Schlichte Naturen beschlossen schon die Beschießung Londons, Paris ward schon eingenommen und Russland besiegt.

Brutalität und Ritterlichkeit

Der Schützengrabenkrieg mit den geringen und wechselnden Landgewinnen wurde mit einer unglaublichen Brutalität geführt. In den Trommelfeuern kam die hoffnungsvolle Jugend aller Beteiligten zu Tode. Neurekrutierungen, Einziehung des Landsturmes und österreichseits der Standschützen, die schlecht ausgebildet und ausgerüstet, jedoch zäh und motiviert im Gebirgskrieg gegen die Italiener kämpften, die sich der Entente angeschlossen hatten.

Auch eine andere Haltung gab es:

Vor dem Krieg war es eine höfliche Usance, dass sich die Herrscher gegenseitig die Position eines „Ehrenobristen“ eines Regimentes „honoris causa“ zuteilten. 1896 verlieh Königin Victoria ihrem Kollegen in Wien die Würde des Ehrenobersten des königlich Großbritannischen ersten Garde-Dragonerregiments (the first Queen`s Drgaoon Guards). Das Regiment erhielt als Zeichen den österreichischen Doppeladler, der Regimentsmarsch war der Radetzkymarsch von Johann Strauß Vater. (Im Golfkrieg trugen die Panzer – die Dragoner wandelten sich in Panzereinheiten um – den Doppeladler als Regimentszeichen). 1914 – bei Kriegsausbruch erhielten alle Angehörigen der 1st. Queen`s Dragoons eine gedruckte Karte, die sie bei sich trugen, auf der vermerkt war, dass der Inhaber ein Mitglied des Regiments des Kaisers von Österreich ist, im Falle der Gefangennahme sei der betreffende Soldat nicht in ein Lager zu bringen, sondern in das Schloß Schönbrunn nach Wien. Der Gefangene sei Gast des Kaisers. Kaiserin Zita erinnerte sich, dass bis zum Waffenstillstand zwei britische Offizier und zwei einfache Soldaten in Schönbrunn wohnten und mit den Wachen ihre Mahlzeiten einnahmen. Das war die Noblesse des „ancien regime“.

Die ersten Frauen in den Feuerwehren

Der Krieg, den man bis Weihnachten 1914 siegreich zu beenden hoffte, wandelte sich im Westen in einen Stellungskrieg, an der Südfront wurde in den Bergen erbittert um jeden Gipfel gerungen und im Osten war – bedingt durch die Oktoberrevolution – am 3. März 1918 der „Brotfrieden“ von Brest-Litowsk geschlossen worden. Am 21. März 1918 starteten die Mittelmächte an der Westfront nochmals eine Großoffensive gegen die Alliierten, die verstärkt durch den Kriegseintritt der USA 1917, die sich zögerlich von ihrer Politik der „splendid isolation“ trennten. Gegen die personelle und materielle Überlegenheit gab es keine reale Siegeschance.

Frauen wurden in den Feuerwehrdienst aufgenommen

Die wehrfähigen Männer wurden zum Kriegsdienst eingezogen, in den Feuerwehren verblieben die Alten. Man mühte sich die Lücken durch Frauen, die in den Feuerwehrdienst genommen wurden zu schließen, denn das Aufgabengebiet war mehr geworden. Zu den Brandeinsätzen kamen die vermehrten Aufgaben der Rettungsgesellschaften, die den Feuerwehren angegliedert waren. Verwundete, Verletzte, Soldaten mit schweren psychischen Defekten mussten von den Bahnhöfen in die Heimat- oder Notlazarette verbracht werden und dies mit kaum vorhandenen Ressourcen an Material und Menschen. Die Kriegsmüdigkeit, trotz Aufforderungen „auf treue Wacht im Hinterland“ und bedingt durch die akute Lebensmittelknappheit weichte den schwindenden Kriegswillen mehr und mehr auf, der Glaube an einen Sieg wurde zum verzerrten Wunschbild weniger. Der Krieg unterbrach auch die innovative Entwicklung der Feuerwehrtechnik und die zweite große Gründungswelle an Freiwilligen Feuerwehren verebbte total. ■



Bild oben: Dampfspritze um 1914, Foto: FF Kapfenberg
Bild unten: Karte Österreich-Ungarn um 1899, Foto: www.wikipedia.org




Präzise. Genau. Sorgfältig.
Näher dran.
Qualität für Ihre Sicherheit.
Qualität von Rosenbauer. Darauf können Sie sich verlassen.
Sorgfalt für Ihre Sicherheit.
Rosenbauer Produkte müssen im Einsatz zuverlässig funktionieren. Deshalb wird auch in der Produktion nichts dem Zufall überlassen. Die industriell gefertigten Teile sind von höchster Qualität und werden von erfahrenen Mitarbeitern mit größter Sorgfalt und Präzision verbaut. Denn auch auf die inneren Werte kommt es an. Nur so können Sie sich im Einsatz auf höchste Beständigkeit und Sicherheit unserer Produkte verlassen.
www.rosenbauer.com
rosenbauer
www.facebook.com/rosenbauergroup